36. Jahrgang. Donnerstag, 16. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19981. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Februar. (W. T.) Die **Steuerreform-Commission** des Abgeordnetenhauses erledigte gestern Abend in zweiter Lesung den Rest des Ergänzungssteuergesetzes fast durchweg nach den Beschlüssen der ersten Lesung und nahm in der Schlußabstimmung das ganze Gesetz mit 22 gegen 5 Stimmen an.

Berlin, 16. Februar. (W. T.) Entgegen einer Meldung hiesiger Blätter erfährt die „National-Zeitung“, weder die Reichs- noch die preußische Regierung beabsichtige in naher Frist die Begebung von **Anleihen.**

Berlin, 16. Febr. Bei der heutigen Schlußziehung der 2. Klasse der preußischen **Lotterie** fielen:
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 55 124.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 154 040.

Wilhelmshaven, 16. Februar. (W. T.) Der **Kaiser,** begleitet von dem Prinzen Heinrich, traf heute 10 Uhr mittels Extrazugs hier ein. Durch die Admiralität am Bahnhof empfangen, fuhr er durch die reich beflaggten Hauptstraßen nach dem Exercirhause der 2. Matrosendivision, wo die Rekrutenvereidigung vor sich ging.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Februar.

Die Agrarierschlacht.

Im Abgeordnetenhause von 11 bis nach 4 Uhr, im Reichstage von 1 bis gegen 6 Uhr hat gestern die agrarische Corona gekämpft, um die Regierung, die es gewagt, die Getreidezölle um 1½ Mk. zu ermäßigen, umzuwerfen; aber der Sturm hat nichts erschüttert, als die Luft. Im **Abgeordnetenhause** feierten die Agrarier wahre Orgien. Dank der vortrefflichen Einrichtung, wonach die Reihenfolge der Redner durch das Loos festgestellt wird, hatte der erste freisinnige Redner Abg. Dr. Meyer die erste Stelle, der zweite, Abg. Rickert, die 16. Stelle erhalten und so hätten die Herren Arendt und Genossen ungestört reden können, wenn nicht, entsprechend dem letzten Donnerstag gegen ihren Willen gefaßten Beschluß, die Herren Minister Graf Eulenburg, v. Berlepsch und v. Heyden anwesend gewesen wären. Nach einer unendlichen Rede des Abg. Arendt, deren Länge in keinem Verhältniß zu der Bedeutung dieses Politikers stand, schien dem Grafen Eulenburg der Augenblick günstig, den preußischen Agrariern eine kleine Standrede zu halten. Herr Arendt hatte unter dem lebhaftesten Beifall der Rechten auf die Möglichkeit hingewiesen, die Unzufriedenheit der — sagen wir Bauern — könnte der Militärvorlage gefährlich werden. Scharf und schneidend erklärte Graf Eulenburg diese Meinung für eine Beleidigung der Landwirthe. Die Linke rief Bravo, und die Rechte, der noch das Bravo für Dr. Arendt auf den Lippen lag, duckte sich verlegen. Graf Eulenburg ging dann zu einer Belehrung des Abgeordnetenhauses über seine Pflicht gegenüber der Reichsregierung und dem Reichstage über, begleitet von dem Bravo! links und dem Murren rechts — ganz wie in der schönen Sitzung des Vorjahres, in der er die Zurückziehung des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes ankündigte. Ganz piano sprach der Handelsminister v. Berlepsch. Die Industrie, meinte er, sei doch „nicht so ganz“ ablehnend gegenüber den Handelsverträgen, wie die Herren von der Rechten behaupteten. Er ging dann auf die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und die Enquete für den Vertrag mit Rußland ein und brachte es glücklich fertig, weder die Rechte zu mißgünstigen, noch die Linke zu beifälligen Kundgebungen zu reizen. Der Landwirthschaftsminister, oder wie er neuerdings spöttisch genannt wird, der Handelsvertragsminister v. Heyden fand keinen Anlaß, in die Erörterung sich zu mischen. Den neuen Antrag Dziembowski und Genossen hielt Graf Eulenburg eigentlich für überflüssig; aber er hatte auch nichts dagegen, wenn die Herren denselben annehmen wollten. Ausgiebige Wahrung der Interessen von Landwirthschaft, Handel und Industrie bei den Verhandlungen mit Rußland verstehe sich von selbst. Die Spitze des Antrags, die in dem Hinweis auf die mit den Verträgen von 1891 gemachten Erfahren liegt, ignorirte er, was vielleicht ganz bequem, aber nicht gerade sehr feinfühlig war. Aber die conservativen Minister behandeln die erbosten Agrarier nicht wie politische Gegner, sondern mit einer Langmuth, die sie anderen Parteien gegenüber noch nie an den Tag gelegt haben, wie ein Vater den Sohn, der im Begriff ist, einen falschen Weg einzuschlagen. Er hofft, der Herr Sohn werde schon wieder zur Vernunft kommen.

Im **Reichstage** dagegen, wo der Sturmlauf gegen die Handelsverträge sich an das Gehalt des Staatssecretärs im Reichsamt des Innern knüpft, wehte eine erheblich schärfere Luft. Der Reichskanzler, der vorgestern geschwiegen, eröffnete die Sitzung mit einer Entgegnung auf die vorgestrige Rede des Grafen Kanitz, der ihm vorgeworfen hatte, daß er die Interessen der Industrie denjenigen der Landwirthschaft vorangestellt habe, und führte dann im einzelnen aus, welche Verdienste er sich bei den Verhandlungen mit Oesterreich um die Landwirthschaft erworben habe, Verdienste, für die er „selbstverständlich“ keinen Dank ernte. Auch dieses Mal war ihm das Bravo links durchaus nicht unheimlich, auch dann nicht, als er den Agrariern begreiflich machte, daß nicht von ihnen „Opfer“ verlangt würden durch Herabsetzung der Getreidezölle, sondern daß die Getreidezölle Opfer seien, die die Gesammtheit der Landwirthschaft bringe. Seine Mahnung zur Bescheidenheit und Vorsicht blieb aber ohne jede Wirkung. Die Herren Grafen Kanitz und Mirbach redeten weiter, aber ihre Manieren im Reichstage unterscheiden sich von denjenigen ihrer Genossen im Abgeordnetenhause wie der Salonton von dem Versammlungston. Im Reichstage sind die Herren nicht so unter sich und vor allem gehören sie nicht zu der Majorität; die Herren Buhl und in besonders wirkungsvoller Weise Männer des Ostens, wie Baumbach und Rickert, ferner Abg. Bamberger hielten ihnen gehörig die Stange. Daß Herr Buhl das Bedürfniß fühlte, eine Philippika gegen die Freisinnigen wegen ihrer Stellung zu den Getreidezöllen vom Stapel zu lassen, würde unerklärlich sein, wenn man nicht wüßte, daß er dieses Opfer des Intellects seinen Wählern schuldig zu sein glaubt. Ob sie ihm danken werden? Vortrefflich in ihrer Art war die Rede des Staatssecretärs v. Marschall, der den Spieß umdrehte und die, die über die Handelsverträge jammerten, an die düsteren Prophezeiungen erinnerte, mit denen sie im Dezember 1891 und Januar 1892 die Verträge und namentlich denjenigen mit der Schweiz bekämpft haben. Wo sei denn, fragte er, jetzt der Ruin des deutschen Weinbaues in Folge des erleichterten Imports italienischer Trauben und Weine? Hätten wir die Verträge nicht, so hätten wir jetzt den Zollkrieg und andere setzten sich an unseren Platz, während jetzt andere (Heiterkeit links!) den Zollkrieg haben und wir an ihre Stelle treten. Rickert vervollständigte diese Ausführung; ein ebenso bedeutender Glasindustrieller wie der Abg. Vopelius habe ihm noch soeben erklärt, daß die Glasindustrie sich über die Verträge nicht beschweren könne. Den Schluß machte eine Rede des Abg. Bamberger, der gegen die Behauptung der Agrarier protestirte, daß die Entwerthung des Silbers schuld sei an den niedrigeren Getreidepreisen und dem Staatssecretär v. Marschall den Rath gab, besser zwischen Amts- und Privatmeinung zu unterscheiden. Herr v. Marschall hatte vorgestern zur Freude Mirbachs einen solchen Einfluß des Rückganges des Rubelcourses auf den Getreidepreis anerkannt.

Damit war denn für gestern die Sache zu Ende. Wann erhält aber Herr v. Bötticher, an dessen Gehaltsposition bekanntlich nun schon seit ganzen 12 Tagen die Verhandlungen formell anknüpfen, sein Gehalt bewilligt?

Ueber den Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses theilt die „Post“ mit, daß die Berathung der drei Steuergesetze im Plenum erst nach Ostern in Angriff genommen werden kann. Vor Ostern ist noch der Etat festzustellen; sodann ist die erste Lesung des Secundärbahngesetzes und die zweite und womöglich dritte Lesung des Wahlgesetzes beabsichtigt.

Kundgebungen für die Militärvorlage.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verzeichnet in ihrer letzten Ausgabe wieder eine Anzahl von Kundgebungen zu Gunsten der Militärvorlage. Es sind in einer Anzahl Ortschaften des Westerwalds „patriotische Vereine“ gegründet worden, welche beschlossen haben, die bekannte Patrioten-Resolution an den Reichstag zu senden. Ein Gleiches hat der conservative Verein für den Kreis Oschersleben gethan und im Amtsbezirk Salzfurth circulirt eine Petition zu Gunsten der Vorlage.

Das Wolff'sche Bureau versendet ferner heute folgendes Telegramm:

Berlin, 16. Februar. (W. T.) Hier und in Görlitz fanden gestern Abend große, von Personen der verschiedensten Parteirichtungen besuchte Versammlungen statt, welche Resolutionen zu Gunsten der Militärvorlage annahmen.

Die Ausdrücke „groß“ und „verschiedenste Parteirichtungen“ sind natürlich nur cum grano salis zu verstehen. Wenn nur die officiösen Preßfactoren die Sorgfalt, wie welche bei der Registrirung solcher der Militärvorlage günstigen Vorgänge zeigen, auch den gegnerischen Kundgebungen zuwenden wollten, deren Zahl schon Legion war, ehe eine einzige für den Entwurf vorlag, dann ergäbe sich ein ganz ander Bild!

Die allgemeine Politik des französischen Cabinets.

Die französische Deputirtenkammer hat gestern mit 289 gegen 229 Stimmen beschlossen, die Interpellation Leydets über die allgemeine Politik der Regierung dem Wunsche des Ministerpräsidenten Ribot entsprechend heute zu berathen. Gleichzeitig wurde im Ministerrathe die Antwort auf diese Interpellation festgesetzt. Gutem Vernehmen nach wird das Cabinet die Erklärung abgeben, nur mit der republikanischen Partei ohne Rücksicht auf besondere Schattirungen derselben regieren zu wollen, und eine dieser Erklärung nach Möglichkeit entsprechende Tagesordnung acceptiren.

Frankreich und die ägyptische Frage.

Nach einer Meldung aus London wird in den dortigen diplomatischen Kreisen versichert, daß die an verschiedenen Stellen aufgetauchte Behauptung, die französische Regierung habe bei den Mächten beantragt, zur Regelung der ägyptischen Frage eine europäische Conferenz zu veranstalten, ohne Begründung sei. Die Regierung der Republik habe in den jüngsten Ereignissen in Aegypten keinen genügenden Anlaß zu einem solchen Vorschlage gesehen und würde ihn schon deshalb nicht gemacht haben, weil sie sicher sein konnte, daß er nicht von allen Mächten angenommen worden wäre. Schließlich betont man in den diplomatischen Kreisen Londons, daß die Stellung des gegenwärtigen französischen Cabinets viel zu unsicher sei, um sich mit einer so weittragenden Action zu befassen, wie es eine solche Conferenz wäre. Das Einzige, was wirklich vorgefallen sei, waren diplomatische Auseinandersetzungen über die jüngsten Ereignisse in Aegypten zwischen der französischen und englischen Regierung, sowie zwischen der ersteren und der Pforte.

Die Lage in Dahomey.

In Dahomey bessert sich die Lage zusehends. Die Bevölkerung, die bisher unter dem Drucke eines grausamen Oberhauptes zu leiden hatte, sieht mit Ueberraschung und Befriedigung, daß sie sich nunmehr ruhig der Bearbeitung des Bodens hingeben kann, und der Handelsverkehr beginnt sich wieder zu regen. Der französische Oberst Gregoire hatte kürzlich bei Abomey ein Scharmützel mit einer Gruppe von Anhängern des entthronten Königs Behanzin; eine nachher weit vorgeschobene Recognoscirung ergab aber, daß sich ringsumher nirgends feindliche Schaaren befinden. Behanzin, der nicht mehr an eine Offensive denkt, unterhandelt mittelbar mit dem General Dodds. Der gewesene König wünscht, sich in Whydah niederzulassen, welche Bedingung jedoch von den Franzosen nicht acceptirt wird. Der Gouverneur des Benin, Herr Ballot, der dieser Tage in Paris eingetroffen ist, studirt mit dem Unterstaatssecretär der Colonien die Bedingungen für die Errichtung eines französischen Protectorats in Dahomey. Binnen kurzem dürften hierüber endgiltige Beschlüsse gefaßt sein.

Verletzung der finnischen Verfassung.

Man schreibt uns aus Helsingfors, 11. Februar: Seit einiger Zeit cursirt hier das Gerücht, der Zar hätte angeordnet, daß die finnischen Bataillone in nächster Zeit aus Finnland nach den inneren Gouvernements verlegt werden, damit die Mannschaft Gelegenheit erhalte, russisch zu lernen. In den hiesigen politischen Kreisen betont man, daß eine solche Maßregel eine directe Verletzung der finnischen Verfassung bedeuten würde, welche bestimmt, daß die finnischen Truppen zur Vertheidigung des Großfürstenthums verwendet werden dürfen. Uebrigens hat der Zar schon vor acht Jahren die Theilnahme der finnischen Bataillone an den Lagerübungen bei Kraßnoje Selo verfügt, obgleich damals von finnischer Seite gegen diese Maßregel Einspruch erhoben wurde.

Vor einiger Zeit veröffentlichte das „Journal de St. Petersbourg“ einen längeren Artikel über Finnland und die finnischen Verhältnisse, welcher im wesentlichen nichts anderes als die Zusammenfassung einer ganzen Reihe von Finnland feindlichen Auslassungen verschiedener russischer Blätter war. Der Artikel gipfelte in der Behauptung, daß ebenso, wie Kaiser Alexander I. seiner Zeit aus eigener freier Entschließung für sich und seine Nachfolger die Verpflichtung übernommen hat, die alten Freiheiten und Vorrechte Finnlands aufrecht zu erhalten, es dem gegenwärtigen russischen Kaiser jederzeit freistehe, sich aus eigenen Stücken von diesem Versprechen loszusagen. Zur Widerlegung dieser Auffassung, welche in ganz Finnland Aufsehen erregte, hat nun kürzlich der bekannte finnische Senator Mechelin unter dem Titel „Offener Brief an das „Journal de Saint Petersbourg““ eine sehr interessante Broschüre veröffentlicht, welche die ganze finnländische Frage recapitulirt und das Verhalten der russischen Regierung gegenüber Finnland kennzeichnet. Die Veröffentlichung Mechelins hat überall in Finnland die lebhafteste Zustimmung gefunden.

Clevelands Ministerium.

Der zum nächsten **Präsidenten der Union** erwählte Cleveland hat nunmehr selbst über die theilweise Zusammensetzung seines zukünftigen Cabinets Mittheilung gemacht. Danach bestätigt es sich, daß Walter Gresham zum Staatssecretär, John Carlisle zum Schatzsecretär und Daniel Lamont zum Cabinetssecretär des Krieges ernannt werden. Generalpostmeister wird Wilson Bissel.

Reichstag.

44. Sitzung vom 15. Februar, 1 Uhr.

Am Tische des Budesraths: Graf von Caprivi, von Bötticher, von Marschall.

Das Haus fährt in der Etatsberathung fort. Zur Debatte steht noch immer das Gehalt des Staatssecretärs des Innern.

Reichskanzler Graf **Caprivi:** Graf Kanitz hat gestern Aeußerungen von mir citirt, welche ich am 10. November 1891 gethan habe und wo ich den Werth der Industrie für unsere Staatswirthschaft nachzuweisen bemüht war. Graf Kanitz meinte, daß diese Worte hauptsächlich die Unzufriedenheit in den Kreisen der Landwirthschaft erzeugt hätten. Wenn meine Worte diese Bedeutung gewonnen haben, so hätte Graf Kanitz sich doch an die richtige Quelle wenden sollen, um den wahren Sinn meiner Aeußerungen zu erfahren. Ich habe am 12., zwei Tage darauf, ausgeführt, daß ich mich in einer Weise geäußert hätte, wie sie wohlwollender für die Landwirthschaft nicht sein kann. Nichts hat mir ferner gelegen, als eine verletzende Bemerkung für die Landwirthschaft zu machen.

Der Planet Saturn.

Nachdruck verboten.

Seit einigen Monaten zieht am gestirnten Himmel ein überallhin spähender Wanderer die Straße dahin. Jeden neuen Tag früher erscheinend, erhebt er sich jetzt schon bald nach 9 Uhr Abends von seinem Lager. Wie wenn er nach etwas lugte und forschte, überschaut er mit seinem lichten Auge das ganze Firmament. Doch ohne den Gegenstand seines Sehnens zu finden, geht er ermüdet gegen Morgen zur Rüste, um sich am Abend von neuem und zeitiger auf Wanderschaft und Suche zu begeben. Dieser Stern ist der Planet Saturn. Mag er nach dem Namen des einheimischen Gottes der alten Latiner genannt worden sein oder mag er zu dem alten Kronos in Beziehung stehen, den die seligen Götter und Göttinnen Jupiter, Pluto, Neptun, Juno und Ceres als Vater priesen, jedenfalls ist unser Saturn in seinen alten Tagen noch ziemlich verliebt, denn er hat sein Auge auf die Gemahlin des Vulkan gerichtet, auf die in Liebreiz und Schönheit erstrahlende Venus. Doch diese, die sich seither nur des Morgens bewundern ließ, ist vorläufig für Saturn unsichtbar. Erst nach vier Monaten eifrigen Suchens, zu Ende Juni, wird er sie bemerken, „erröthend ihren Spuren folgen“ und sich ihr nähern. Im Juli wird die Holde den Anbeter erhören und dann begeben sich beide Planeten gleichzeitig in stille Abgeschiedenheit und entziehen sich unseren theilnahmsvollen Blicken.

Planet Saturn strahlt zur Zeit ein wenig östlich von dem hellen Sterne Spika in der Jungfrau als Stern 1. Größe und hat ein mattes, weißliches Licht. Am 5. März wird sich der Mond der Erde in seiner Nähe befinden. Am 29. März gelangt er in Opposition mit der Sonne und wird damit unserer Erde am nächsten stehen. Die Entfernung von uns betrug am 1. Februar 180½, am 15. 176½ Millionen Meilen und wird am 1. März 174 Millionen Meilen betragen. Der Aufgang erfolgt am 15. um 9 Uhr 39 Minuten Abends (Danziger Zeit) und wird am 1. März mehr als ¾ Stunden früher stattfinden. Der Planet gehört zu den merkwürdigsten Weltkörpern. Es beträgt seine Oberfläche rund 815 Millionen Quadratmeilen (die der Erde rund 9 280 000), der Aequatorialdurchmesser 16 675 (Erde=1719) Meilen, die Rotationsdauer in irdischer mittlerer Sonnenzeit 10 Stdn. 14 Min. 23 Sec., die mittlere Entfernung von der Sonne 190⅓ Millionen Meilen, der siderische Umlauf in irdischen mittleren Sonnentagen 10 760. In einer einzigen Secunde ist die Geschwindigkeit der Bewegung um die Sonne 1,29 Meilen groß. Das Licht hat 1 Stde. 18 Min. 10,931 Sec. Zeit nöthig, um von jener zum Saturn zu gelangen (von der Sonne bis zur Erde = 8 Min. 17,78 Sec.). Die Stärke von Licht und Wärme im Verhältniß zur Erde beträgt nur 0,011. Die Entfernung von der Erde schwankt zwischen 161 und 222 Millionen Meilen. Die Masse des Saturn beträgt in Theilen der Erdmasse 91,92, das Volumen in Theilen des Erdvolumens 823,1, endlich die Dichte im Verhältniß zur Dichte der Erde nur 0,112. Die Dichte ist demnach kleiner als die unseres Wassers, aus welchem Umstande man auf einen halb flüssigen, halb gasförmigen Zustand des Stoffes schließen muß, so daß sich Saturn füglich den Verhältnissen des jetzigen Zustandes der Sonne nähern würde. Wäre seine Dichte nicht geringer als die unseres Wassers, so würde er auf seine 8 Monde, sowie auf die an ihm vorüberziehenden Kometen eine Anziehung nicht äußern können. Dies ist aber dennoch der Fall und muß daher, ganz abgesehen von anderen Gründen, schon deshalb die Dichte geringer sein, als die des Wassers auf Erden. Daß es bei einer solchen Dichte und bei dem geringen Wärmequantum, das der Planet von der Sonne empfängt, auf diesem organische Wesen, wie wir Menschen sind, geben könne, vermag nur der phantasiereiche Camilla Flammarion zu behaupten, der auf dem Gebiete der Träumerei mehr leistet als auf dem der Wissenschaft.

Ueberaus eigenartig ist beim Saturn ein System von 6 bis 8 teleskopischen Ringen, deren Existenz sich nur auf Grund der Kant-Laplace'schen Theorie von der Bildung der Welten erklären läßt. Wie alle Planeten, so hat sich auch Saturn aus Ringen herausgebildet, die sich von dem rotirenden Urnebel unseres Sonnensystems löften und aufrollten. Nach Annahme einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Astronomen wären diese Ringe, die einst eine flüssige oder gasförmige Materie waren, heute erkaltet und hätten sich zu einem Gemengsel von vielen Millionen kugelförmiger Körperchen umgebildet, die einer etwa von einander abhängigen Bewegung entbehrten. Gegen diese Annahme sprechen viele Bedenken, die aufzuzählen hier nicht die Stelle ist. Wahrscheinlich sind jene Ringe noch heute heißflüssig. Mit der Zeit, in Aeonen werden sie sich in dem kalten Weltenraume abkühlen, zusammenziehen, an Geschwindigkeit der Rotation zunehmen, „bis sie endlich zerreißen und einem neuen Monde das Dasein geben“.

Wie gesagt, die Ringe sind teleskopisch. Ganz besonders gehört ein mächtiges Fernrohr dazu, sie von einander zu unterscheiden. Gegenwärtig erscheint ihr Band schon merklich breiter als im vorigen Jahre. Die Länge des Gesammtringes ist jetzt mehr als sechsmal so groß als die Breite. Im Dezember dieses Jahres können die einzelnen Ringe leichter von einander unterschieden werden. Es sei die Beobachtung dieses merkwürdigsten aller Planeten warm empfohlen. Wer in der glücklichen Lage ist, ein größeres Fernrohr zu besitzen, der wird das Ringsystem wohl erkennen und sich dabei der Milchstraße erinnern, die als Ring unser ganzes Fixsternsystem mit mehr als 20 Millionen Sonnen umspannt. In diesem System ist unsere Sonne nur ein winziger Körper. Unsere Erde aber erscheint dann kaum wie der Theil eines Sandstäubchens in der Sahara. Und der Mensch?! —

Dr. R.

(Der Reichskanzler verliest den betreffenden Passus.) Den Vorwurf, welchen Graf Kanitz mir macht, namentlich auch den, daß ich die Wehrkraft des Landes nicht genügend bei meiner Stellungnahme zur Landwirthschaft berücksichtigte, habe ich danach nicht verdient. Im Sommer 1891 verlangte Graf Kanitz die temporäre Herabsetzung oder gar Suspension der Kornzölle, und ich glaube mir gerade ein Verdienst erworben zu haben dadurch, daß ich diesem Verlangen widerstand. Machte man solche Ausnahme einmal, dann kämen die Zölle überhaupt in Gefahr. Ich habe damals der Landwirthschaft einen Dienst geleistet. (Zustimmung.) Als wir mit Oesterreich verhandelten, lagen sehr starke Motive vor, welche uns nahe legten, weiter mit den Zöllen herunterzugehen; auch dagegen bin ich eingetreten, und die Festlegung der jetzigen Zölle auf 12 Jahre ist ein weiteres Verdienst, welches ich mir um die Landwirthschaft erworben habe. Daß wir damit keinen Dank ernten würden, habe ich vorhergesehen. Die verbündeten Regierungen für den Nothstand der Landwirthschaft, den auch ich anerkenne, verantwortlich zu machen, ist ein sehr eigenthümliches Vorgehen. Jetzt wird von Versammlungen der landwirthschaftlichen Interessenten berichtet, welche die niedrigen Kornpreise allein von der Herabsetzung der Zölle ableiten. Die Preise sind ja bis zu 100 Mk. niedriger als vorher; wenn das der Fall, so hat darauf eine Zollerniedrigung um 15 Mk. nur einen Einfluß von 15 Mk., aber nicht von 100 Mk.; aber auch diesen hat sie nicht einmal gehabt. Es werden nun andere Dinge angeführt in großer Zahl, unter denen die Landwirthschaft leidet. So einfach, wie man sich in agrarischen Kreisen das vorstellt, lassen sich diese Zustände nicht ändern, auch nicht durch Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes. Woran die Landwirthschaft leidet, ist die Folge mehr universeller Verhältnisse, mit denen wir rechnen müssen, und auch eine kleine Hilfe für die Landwirthschaft, wo sie möglich ist, werden wir nicht von der Hand weisen. Aber es läßt sich doch nicht leugnen, daß die Verhältnisse der Landwirthschaft von vor 40, 50 Jahren nicht mehr vorhanden sind, daß wir jetzt einen Weltmarkt haben, von dem wir bis zu einem gewissen Grade abhängen. Aehnlich liegt es mit der Frage des Arbeitermangels. Der Zug der Menschen in die Städte und nach dem Westen folgt, wie es scheint, einem Naturgesetz, und dagegen ist mit kleinen Maßregeln nicht viel zu machen. Es ist das die schwerste Aufgabe, welche Regierung und Reichstag erfüllen sollen. Wir haben es mit Naturgesetzen zu thun, welche sich unserer Einwirkung größtentheils entziehen. Mit Klagen gegen die Regierung sollte man also vorsichtiger sein. Wenn Graf Kanitz erklärt, keine Bevorzugung der Landwirthschaft zu wollen, so glaube ich ihm das; aber wenn er gleiches Maß und gleiches Recht verlangt, so erweckt das den Anschein, als ob wir noch in einem halb barbarischen Staate lebten. Bei uns bekommt jeder sein gleiches Recht und soll auch sein gleiches Maß bekommen. Kornzölle sind schwere Lasten für das Land. Nicht Opfer, welche die Landwirthschaft bringt, sondern welche für sie gebracht werden (Sehr richtig! links), sind es, um die es sich handelt. Ich halte für recht, daß solche Opfer gebracht werden, bitte aber demgemäß auch mit Klagen gegen die Regierung vorsichtig zu sein und sie nicht zu Anklagen werden zu lassen.

Abg. Graf Kanitz (conf.) dankt für die Erklärung, daß die Getreidezölle zwölf Jahre festgelegt bleiben sollten. Diese Erklärung werde in etwas die Verstimmung in landwirthschaftlichen Kreisen mildern. Aber Grund zu klagen bleibe genug übrig. Redner verbreitet sich über die Nothwendigkeit einer Reform unserer Goldwährung, welche alle Producte verbillige. (Widerspruch links.) Eine hochentwickelte Industrie könne nicht bestehen ohne eine rentirende Landwirthschaft.

Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) findet es bezeichnend, daß heute an beiden Enden der Leipziger Straße über den russischen Handelsvertrag verhandelt werde. Er habe zu demselben nur den Wunsch auszusprechen, daß die sachverständigen Interessenten vorher genügend gehört werden, und das genügende Vorkehrungen gegen das Einschleppen von Viehseuchen getroffen werden. Daß die ländlichen Zölle zwölf Jahre unangetastet bleiben sollen, werde in ländlichen Kreisen beruhigend wirken. Die ländliche Arbeiterfrage im preußischen Osten lasse sich am besten durch Seßhaftmachung der ländlichen Arbeiter lösen. Eine Revision des Unterstützungswohnsitzes könne damit Hand in Hand gehen.

Abg. Dr. Baumbach (freis.): Es ist gestern gewissermaßen im Namen des Ostens wiederholt davon die Rede gewesen, daß man dort sich zu dem Abschluß eines russischen Handelsvertrages nicht günstig stelle. Im preußischen Abgeordnetenhause hat man ja diese Bestrebungen und Strömungen zu einem Mißtrauensvolum gegen die Regierung verdichtet. An der Spitze der Verwaltung eines Haupthandelsplatzes des Ostens stehend, muß ich diese Anschauung als eine ganz einseitige erklären: eine große Anzahl von Großgrundbesitzern lehnt es ab, sich gegen einen Handelsvertrag mit Rußland zu ereifern. Aber nicht bloß Danzig, sondern alle westpreußischen Städte haben auf dem letzten westpreußischen Städtetag in Thorn sich einmüthig dafür ausgesprochen, die guten Beziehungen mit Rußland in Zukunft zu erhalten und zu verbessern und sehen also dem Zustandekommen eines Vertrages mit Rußland mit Freuden entgegen. Selbst Herr von Kardorff hat es ja als den Ruin des Ostens bezeichnet, wenn der Handelsvertrag nicht zu Stande kommt, während seine agrarischen Parteigenossen, so Herr Graf Mirbach, das Gegentheil behaupten. Diese Discrepanz mögen die Herren unter sich ausmachen. Wir haben hiernach alle Ursache, für die Herstellung freundschaftlicher Handelsbeziehungen mit Rußland zu wirken. In Rußland glaubt man vielfach nicht an Angriffsabsichten der russischen Regierungskreise gegen Deutschland, sondern umgekehrt glaubt man daran, daß im deutschen Reich irgendwo starke Interessen für ein aggressives Vorgehen gegen Rußland vorhanden seien. Herr v. Below-Saleske hat neuerdings behauptet, daß an diesem Handelsvertrag nur 30—40 Großhandelsfirmen ein Interesse hätten. Diese Auffassung ist irrthümlich. In Westpreußen gab es eine gute Mittelernte; der Preis für Roggen ist so niedrig wie nie zuvor. Der unverzollte russische Roggen stand auf 101, westpreußischer Roggen auf 120 an der vorgestrigen Danziger Börse. Fracht und Spesen sind bei dem russischen Roggen bereits berechnet. Bei diesem Preise läßt sich westpreußisches Getreide nicht exportiren, gleichviel ob der Zoll auf 50 oder 35 Mk. bemessen wird. Viel besser stände es mit dem Export, wenn der Identitätsnachweis aufgehoben würde. Bei dem letzten Ministerbesuch wurde uns diese Maßregel in Aussicht gestellt. Geschehen ist aber nichts. Ich möchte um eine Auskunft bitten, was in dieser Beziehung zu erwarten ist. Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Abschlusses eines Handelsvertrags ist in Danzig eine allgemeine. Herr v. Manteuffel hat vorausgesagt, es werden Conservative nicht stimmen für den Vertrag. Ich hoffe, auf der Linken werden die fehlenden Stimmen ergänzt werden. Wir haben im Gegensatz zu den Agrariern des preußischen Abgeordnetenhauses das Vertrauen zu der Regierung, daß sie es an sich nicht fehlen lassen wird. Wir werden es bezüglich der Unterstützung auch nicht an uns fehlen lassen. Wir sollen den Ruin der Landwirthschaft wollen, sagte gestern Herr v. Manteuffel. Solche Vorwürfe sollte man doch bloß in landwirthschaftlichen Vereinen thun, nicht aber im deutschen Reichstage. Wir wollen nur verhindern, daß Landwirthschaft oder gar Großgrundbesitz eine dominirende Stellung im Lande einnehmen. Es muthet seltsam an, wenn bei einer Debatte über Differentialzölle von dem gleichen Recht für alle geredet wird; in dieser Beziehung sind ja wir es gerade, die das gleiche Recht wollen. Der Zug nach dem Westen hat Ost- und Westpreußen stark betroffen; Ostpreußen hat eine Verminderung der Bevölkerung, Westpreußen auch nur eine Zunahme, welche hinter dem Ueberschusse der Geburten über die Todesfälle erheblich zurückbleibt. Der Grund dafür liegt darin, daß die Umwandelung aus dem Agriculturstaat in den Industriestaat sich im Osten noch nicht vollzogen hat. Die Landwirthschaft hat gar keinen Grund, in diesen Entwickelungsprozeß einzugreifen oder ihn gar durch künstliche Maßregeln hintanzuhalten und zu durchkreuzen. Ueber eine Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes ließe sich reden, anders aber liegt es mit dem Freizügigkeitsgesetz, und wir möchten gern erfahren, ob bei den Regierungen die Absicht besteht, auch dieses Gesetz zu ändern. Vielleicht äußert sich der Reichskanzler auch über diese Frage. In Sachsen hat sich die Regierung bereits gegen ein solches Vorgehen ausgesprochen. Ernst gemeinte Vorschläge auf Abänderung in dieser Hinsicht sind mit Rücksicht auf den socialen Frieden doch sehr bedenklich. Die Conservativen sollten doch bedenken, ob es klug ist, die Arbeiter, um die allein es sich handelt, auf diese Weise aufzureizen. Schränkt man die Freizügigkeit ein, so wird bald die Verehelichungs- und die Paßfreiheit an die Reihe kommen. Es würde sich schließlich um ein neues Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter handeln. Sehr merkwürdig ist es, daß gerade die conservative Partei uns Versteinerung und Verknöcherung vorwirft, während sie mit derartigen Vorschlägen kommt! Diese Vorschläge sind dem ganzen Charakter, den ganzen Bestrebungen der Zeit so zuwider, daß ich nicht begreife, wie man auf dergleichen kommt. Das Streben nach Gleichberechtigung ist der Ausgangspunkt auch der socialistischen Bewegung. Herr Buhl hat am Schluß seiner sehr agrarischen Rede doch die Freizügigkeit hoch gehalten. Es handelt sich hier um ein Grundrecht des deutschen Volkes. Herr v. Manteuffel hat freilich einmal im Herrenhause die Freizügigkeit als nationalen Götzen bezeichnet. Es handelt sich aber um ein Grundrecht des Reichs, für welches wir stets mit der größten Entschiedenheit eintreten werden, und der Erfolg wird uns dabei nicht fehlen. (Beifall links.)

Abg. Graf Mirbach (conf.): Obwohl die Zollherabsetzungen nicht allein die Preise beeinflussen, so wirken sie doch bedeutend bei der Preisbildung mit. Doch ist bei den Zöllen noch das finanzielle Moment zu beachten. Ohne sie hätten wir manche überaus wichtigen Ausgaben, z. B. für unsere Wehrkraft, nicht machen können. (Sehr richtig! rechts.) Man sollte auch die hohen Lasten berücksichtigen, die auf der Landwirthschaft ruhen. Dem Grundbesitz muß die Rückbildung unserer Verschuldung ermöglicht werden. (Lachen links.) Wer ein Herz für die arbeitenden Klassen hat, der muß dieses Streben unterstützen. Stände ein Staatsmann auf, der mit Erbrecht und Verschuldung bräche, dann wäre die Unzufriedenheit beseitigt. Was die Freizügigkeit betrifft, so wollen wir nicht gegen das Princip anstürmen, sondern nur die Mißstände beseitigen, die daraus entspringen, und damit handeln wir im Interesse der Arbeiter. Ich erkenne an, daß wenn wir Rußland den Zoll von 35 Mk. gewährten und die Frage des Identitätsnachweises lösten, die östliche Landwirthschaft einen großen Vortheil haben würde. Aber wir müssen unser Votum mit Rücksicht auf das gesammte Vaterland abgeben. (Beifall rechts.) Der Staatssecretär hat sowohl die Bedeutung des autonomen Zolltarifs als Kampfesmittel wie den Preisdruck durch die Silberentwerthung anerkannt. Der Rückgang der Preise ist auf allen Gebieten anerkannt. (Abg. Barth: Das kommt auf den Verstand an!) Aus den Ausführungen des Abg. Barth habe ich ersehen, daß er nichts gelernt hat. Immer dieselben Redensarten, wie: Begehrlichkeit der Agrarier u. s. w. Ich bitte ihn, weiter so fortzufahren, ich kann solche Reden verwerthen, wie ich das mit dem freisinnigen Wahlaufruf in Arnswalde gethan habe. Ich lege diesen zur Einsicht auf den Tisch des Hauses nieder. (Abg. Barth: Das war recht geistreich.)

Staatssecretär v. Marschall: Den Wunsch des Abg. Buhl, vor Abschluß eines Vertrages die Interessenten zu hören, halte ich für durchaus berechtigt. Wir haben auch dementsprechend gehandelt. Ich hebe nur hervor, wie schwierig die Auswahl von Sachverständigen ist, und betone, daß es nicht so sehr darauf ankommt, die Interessenten zu hören, als das Gehörte zu verarbeiten und zu verwerthen. Die Ausführungen des Grafen Mirbach lösen nicht den Widerspruch, der zwischen der Forderung hohen Zollschutzes und der Aufhebung des Identitätsnachweises besteht. Der gestern sichtbare Eifer, die Handelsverträge zu kritisiren, hat heute merklich abgenommen. Nur die allgemeine Behauptung hat man wiederholt, daß diese Tarifverträge nicht nur der Landwirthschaft, sondern auch der Industrie zum Schaden gereicht haben. In der Rede des Herrn Vopelius, auf die man sich hier bezieht, habe ich auch nicht ein einziges sachliches Wort zum Beweise dieser Behauptung gefunden. Ich möchte umgekehrt fragen, was aus den düsteren Behauptungen geworden ist, welche beim Abschluß der Verträge geäußert wurden? Warum spricht Graf Kanitz gar nicht mehr von dem deutschen Weinbau? Der anderweitig normirte Weinzoll hat alle Vortheile gebracht, welche die Regierung davon erwartete. Der Vertrag mit der Schweiz wurde von demselben Grafen Kanitz lebhaft getadelt. Die Erfahrungen haben aber der Regierung Recht gegeben. Wir hätten heute ohne den Vertrag den schönsten Zollkrieg mit der Schweiz und hätten Hunderte von Millionen verloren. Dank dem Handelsvertrag haben jetzt andere den Zollkrieg mit der Schweiz mit allen diesen Folgen. (Sehr richtig! links.) Graf Mirbach hat die Preisrückgänge wieder auf die Zollermäßigung zurückgeführt. Den Beweis dafür hat er nicht erbracht, weil er nicht erbracht werden kann. Ein Zoll, der die Preisrückgänge aufhielte, müßte so hoch sein, daß er auch nicht zwei Jahre bestehen könnte. Wenn an dem Zoll von 5 Mk. festgehalten würde und Tarifverträge also nicht zu Stande gekommen wären, dann würde der 5 Mk.-Zoll das Opfer der ersten Mißernte, mangels einer solchen aber der Gegenstand fortwährender Agitationen geworden sein. Eine vernünftige Zollpolitik soll doch Gegensätze nicht zu erweitern, sondern zu mildern bestrebt sein. Es bleibt für mich dabei, daß die Handelsverträge ein Segen für das Land gewesen sind und daß auch die Landwirthschaft keinen Schaden dadurch erlitten hat.

Reichskanzler Graf v. Caprivi: Im Anschluß an diese Ausführungen trete ich nochmals für die Beamten ein, welche die Handelsverträge abgeschlossen haben. Es hat an Verdächtigungen derselben nicht gefehlt, und ich halte es für eine der schönsten Pflichten des Vorgesetzten, für diese Angegriffenen eintreten zu können. Nur ungern befasse ich mich hier mit Ausführungen in irgend einem Einzellandtage, aber eine Aeußerung im preußischen Abgeordnetenhause vom 9. Februar zwingt mich dazu. Da heißt es bei einem Redner: „Es ist mir nun aus österreichischer Quelle bekannt geworden, daß der Vertreter des preußischen Handelsministeriums bei den Verhandlungen in Wien alles aufgeboten hat, um die einmal beschlossene Herabminderung der landwirthschaftlichen Zölle auszugleichen, aber der Vertreter des preußischen Handelsministeriums fand bei seinen Commissarien nicht die geringste Unterstützung.“ Diese nicht zu qualificirende Insinuation (Hört! Hört! links) richtet sich gegen den Geheimrath Huber, den ich hier öffentlich nenne, um ihm ein ehrendes Zeugniß auszustellen. Geheimrath Huber ist seit 1871 von mir und meinem Vorgänger verwandt worden, um Handelsverträge abzuschließen. Es ist gar nicht möglich, daß ein Beamter oder mehrere einen solchen Einfluß gewinnen kann; sie bekommen eine feste Marschroute und bestimmte Instruction mit; in allen zweifelhaften Fällen wird angefragt; viermal ist Herr Huber persönlich hier erschienen, um neue Instruction zu holen, und da scheut man sich nicht, einen solchen Beamten zu verdächtigen! Greifen Sie mich doch, aber nicht meine Beamten an! Wo soll die Disciplin bleiben, wenn solche Angriffe weiter erhoben werden? Dann werden ja diese Beamten versucht sein, solchem Einflusse mehr nachzugeben, als den Vorschriften ihrer Vorgesetzten. Ihr Selbstgefühl müßte darunter leiden. Aber auch den Beamten aus dem preußischen Handelsministerium muß ich in Schutz nehmen; denn nur der könnte die Aeußerung gethan haben; es ist aber ganz unmöglich, daß ein preußischer Staatsbeamter seine Pflicht der Collegialität gegenüber so weit vergessen haben sollte! (Beifall links.)

Abg. Schulze-Königsberg (Soc.) verbreitet sich unter großer Unruhe über die Lage der ländlichen Arbeiter in Ost- und Westpreußen, die er besonders bei der Vertheilung von Flugblättern kennen gelernt habe. Wenn diese Arbeiter dem Landleben den Rücken kehrten, so wundere er sich darüber nicht, denn die Schweineställe der Herren Grafen seien in der Regel besser als die Wohnungen der ländlichen Arbeiter.

Abg. Rickert: Ein besonderes Vergnügen ist es nicht, diese Debatten im Abgeordnetenhause und hier jeden Tag mitzumachen. Ich thue es auch nur, um einige Dinge aufzuklären und werde so kurz wie möglich sein. Diese „Sturmzeichen“, wie sie heut genannt, diese Frontangriffe gegen den Handelsvertrag mit Rußland und den Kanzler — sie wären absolut nicht zu erklären, wenn Sie (rechts) nicht glaubten verpflichtet zu sein, den Agrariern draußen Ihre Energie zu beweisen. In Belgard, in einer Versammlung von 60 Gutsbesitzern, erklärte einer, endlich wären die conservativen Abgeordneten im Parlament aus ihrer Lethargie erweckt. Der Löwe — als solcher wird die Landwirthschaft bezeichnet — sei aus seinem Schlaf erwacht. Der Handelsvertrag würde dem Staat das letzte Mark aus den Knochen ziehen. (Heiterkeit.) Woher nur dieser plötzliche Sturm? Was führt man an materiellen Gründen dafür an? Nichts; nur allgemeine Redensarten hat man gebraucht. Noch 1891 hat die landwirthschaftliche Centralstelle für Ostpreußen in einer Petition an den Reichstag sich gegen jeden Differentialzoll, als nachtheilig für die Landwirthschaft, ausgesprochen. Woher nun plötzlich der Umschwung? Durch Nichts motiviren Sie ihn. Sie greifen die Regierung an, sogar den aus Ihren Reihen hervorgegangenen Landwirthschafts-Minister. Er kann sich nicht retten. (Heiterkeit.) Wir haben aber die Genugthuung, daß hier an dieser Stelle die große Majorität des Reichstages bereit ist, einen Handelsvertrag mit Rußland anzunehmen. Auch die Majorität des Volkes würde darin ein dauerndes Verdienst des Reichskanzlers sehen, ebenso wie in den Handelsverträgen mit Italien und Oesterreich. Sie klagen über den Niedergang der wirthschaftlichen Verhältnisse. Wer trägt die Schuld daran? Doch nicht der jetzige Reichskanzler und die erst seit dem 1. Februar in Kraft befindlichen Handelsverträge? Hat man nicht versprochen, mit der Bismarck'schen Zollpolitik der Landwirthschaft aufzuhelfen? — und trotz aller hohen Zölle klagt sie mehr denn je. Graf Mirbach hat uns ein Bild davon gegeben, wie weitgehende Forderungen die Agrarier noch haben. Weder mit der Liebesgabe von 40 Millionen noch mit den hohen Getreidezöllen hat man den Agrariern den Mund stopfen können. Die Vorgänge im Abgeordnetenhause sind sehr bezeichnend für die heutige Situation. Man hat dort (der Abg. Vopelius) eine sonderbare Schilderung von den Zuständen innerhalb der Regierung gemacht. Es ist gut, daß der Reichskanzler die Insinuation scharf abgewiesen hat. Heute war es noch schlimmer. Der Abgeordnete Arendt hat öffentlich im Abgeordnetenhause auf das Bedenkliche hingewiesen, daß ein Freihändler wie Huber bei den Vertragsverhandlungen in Wien und München betheiligt gewesen. So weit gehen die Herren schon in der Kritik der Regierung und ihrer Handlungen. Das hätte nur ein Freisinniger thun sollen! Wie hätten Sie (rechts) dann gezetert über unsern Mangel an Patriotismus etc.? Mit solchen Insinuationen säet man Mißtrauen in die Handlungen der Regierung. Das Volk wird irre und muß an eine Desorganisation innerhalb der Regierung glauben. Es wäre wünschenswerth, wenn uns nähere Mittheilung gemacht würde. So viel ich weiß, sind 8 bis 10 Commissare in Wien gewesen, und sie haben eine einheitliche Instruction gehabt, die sie streng innehalten mußten. Die Regierung kann jetzt ihre Freunde erkennen. Sie gehen in ihren Forderungen nur weiter. Dank erntet der Reichskanzler nicht. Es fehlt nur noch, daß sie verlangen, der Staat möge ihre Schulden übernehmen. Jetzt kommen die Früchte der Bismarck'schen Politik auf allen Gebieten. (Sehr richtig! links.) Aber man sucht nach einen andern Sündenbock und findet ihn in dem jetzigen Reichskanzler. Sollen die seit dem 1. Februar 1892 geltenden Handelsverträge an allem schuld sein? Die Hallenser Petition, die die großen Debatten im Abgeordnetenhause veranlaßte, klagt über die Unzufriedenheit der Landwirthe über die socialpolitischen Gesetze. Nun, was kann der jetzige Reichskanzler dafür? Wir haben dagegen gestimmt, aber Sie (rechts) tragen die Verantwortung dafür. Graf Mirbach stimmte allerdings mit uns. Er meinte, er hätte unsere Bundesgenossenschaft abgeschüttelt. Man kann doch nichts abschütteln, was nicht einem anhängt. (Sehr gut! links.) Wir haben ihn wahrhaftig nicht mit unserer Liebe bedrängt, ich würde es bedauern, wenn ich so weit kommen sollte. (Heiterkeit.) Vor unseren Liebesanträgen ist er sicher. (Heiterkeit.) Er braucht sie also nicht abzuschütteln. Sie (rechts) haben durch Unterstützung der Bismarck'schen Politik die jetzige Unzufriedenheit verschuldet. Je schneller der Reichskanzler sich dazu entschließt, mit der Politik, die diese Verhältnisse herbeigeführt haben, zu brechen, desto besser. (Beifall links.)

Staatssecretär v. Bötticher: Bei den Verhandlungen mit Oesterreich sind Commissarien des Reichskanzlers, des preußischen Handelsministers und Commissarien von Baiern und anderen Einzelstaaten zugezogen worden. Die Berathungen sind sehr eingehende gewesen, das Material lag in den Berichten der Handelskammern, in dem Gutachten des deutschen Handelstages und in den Aeußerungen der einzelnen Bundesregierungen vor, worin auch die Landwirthschaft zu Gehör gekommen ist, da die Regierung sie unzweifelhaft darüber befragt hat. (Zuruf rechts.) Auf Grund der Prüfung dieses Materials wurden die Instructionen vom auswärtigen Amt und vom Reichsamt des Innern ausgearbeitet. In Wien waren ein Vertreter des Reichsamts des Innern, des Schatzamts, des preußischen Handels- und Finanzministers, zwei Commissare des auswärtigen Amtes und vier Vertreter von Baiern, Sachsen, Württemberg und Baden anwesend. Es ist ganz undenkbar, daß ein Vertreter auf die anderen irgend einen maßgebenden Einfluß gewinnen konnte; die Instruction war absolut bindend und andere Concessionen, als in der Instruction enthalten waren, konnten gar nicht gemacht werden; sämmtliche Berichte sind von sämmtlichen Commissarien vollzogen worden. Eine abweichende Meinung hätte in den Berichten zum Ausdruck gebracht werden müssen. Die ganze Behauptung leidet also an einer außerordentlich großen Unwahrscheinlichkeit. Der Oesterreicher dürfte ein dunkler Ehrenmann sein (Heiterkeit links), denn ich habe von Oesterreichern ganz andere Urtheile gehört. Der ungarische Handelsminister Baros war auf die Wahrung der ungarischen agrarischen Interessen sehr bedacht und erfuhr oft energischen Widerspruch von den deutschen Commissarien. Er sagte bei einer Gelegenheit zu dem deutschen Commissar: Sie schnüren mir ja die Kehle zusammen! Und darauf antwortete der deutsche Commissar ruhig: Dahin lautet meine Instruction nicht! (Heiterkeit.) Gerade diese Haltung hat unseren Commissarien zu Erfolgen verholfen; sie werden auch bei ferneren Vertragsverhandlungen ihre Schuldigkeit thun, und das Vertrauen der Regierung zu den Beamten wird durch solche Zwischenträgereien nicht erschüttert.

Abg. Bamberger (freis.): Bei der eigenthümlichen Zusammensetzung des Hauses ist es absolut unabsehbar, wann diese Debatte zu Ende kommen wird. Die Debatten der letzten Tage sind eine consequente Fortsetzung der von den Socialdemokraten eingeleiteten Nothstandsdebatte. Ich halte den Nothstand der Proletarier allerdings für viel thatsächlicher als den der Agrarier. Auch das Auftreten der Ersteren ist viel weniger bedenklich für den Zustand und die Zukunft unserer Gesetzgebung als dasjenige der Agrarier. Wenn die Mehrheit nicht will, kann die Socialdemokratie nichts durchsetzen, wenn aber die Agrarier anstürmen gegen alle Grundlagen der Gesetzgebung und Verfassung, wie im preußischen Abgeordnetenhause, so ist das viel bedenklicher, weil sie in der Macht und an der Regierung sitzen, so sehr an der Regierung sitzen, daß die Regierung Frondeure aus ihren eigenen Reihen zu entfernen nicht im geringsten für angezeigt hält. Ich ehre die Courage und Schneidigkeit der Junkerpartei, die sich vor keiner Regierung scheut; ich versage ihr nicht die Achtung, so lange sie correct auftritt. Aber bedenklich bleibt ihr Vorgehen im höchsten Grade. In den Worten des Herrn Ruprecht: Wir müssen unter die Socialdemokraten gehen! liegt ein tiefer Sinn; man nimmt die socialdemokratische Methode an. Gegen diese protestire ich und bekämpfe sie. Die Methode, immer von neuem Unzufriedenheit zu predigen, wird jetzt vervollkommnet in Versammlungen. Es ist das alles ja nur ein Vorspiel für die große Action, die am 18. Februar von den Agrariern gegen das deutsche Reich und gegen die Parteien, welche die Handelsverträge angenommen haben, in Scene gesetzt werden soll. Waren Sie denn mit 5 Mk. Zoll zufrieden? Die Landwirthschaft war immer unzufrieden. (Widerspruch rechts.) Diese Methode ist es, welche ich vor dem Lande beklage; sie paßt am wenigsten für eine conservative Partei. Ihr System ist ganz einfach: Der Staat bin ich! Da ist mir ein absoluter König viel lieber, denn der repräsentirt wenigstens noch die Gesammtheit. Die Conservativen sagen: Wir erhalten den Staat, folglich müssen wir von ihm erhalten werden. Das ist ein logischer Widerspruch. Wenn Sie alles bekämen, was Sie verlangen: Aufhebung der Freizügigkeit, höhere Zölle, Doppelwährung, Sie würden immer noch nicht zufrieden sein. Die Imagination spielt hier eine viel größere Rolle als der Eigennutz. Jetzt kommen Sie mit der Währungsfrage wieder, die erst vor wenig Wochen gründlich erörtert wurde. Ich halte bloß theoretische Währungsreden nicht mehr. Herr v. Marschall hätte doch mit seiner Bemerkung über die Entwerthung des Silbers vorsichtig sein sollen. Man weiß doch nicht, ob seine Collegen vom Reichsschatzamte ebenso denken. Mit dieser Aeußerung hat Herr v. Marschall eine Stange herausgereicht, an welche sich die Bimetallisten gleich anhängen werden. Graf Mirbach greift zwar meinen Freund Barth persönlich an, hat aber dessen Behauptungen und Ausführungen nicht widerlegt, sondern nur Gegenbehauptungen aufgestellt, unter denen die von dem Steigen des Getreidepreises conform dem Steigen des Silberpreises die überraschendste, aber auch die haltloseste war. Die Silberproduction hat sich in den letzten Jahrzehnten verdreifacht, da kann doch der Preis unmöglich gleich hoch bleiben, er muß sinken. Ich kann die Regierung nur bitten, fest auf dem Standpunkt zu stehen, daß an der deutschen Währung nicht gerüttelt werden soll. Wäre es denn überhaupt gerechtfertigt, lediglich nur um der Landwirthschaft willen ein anderes Währungssystem zu machen? Mit diesen Bestrebungen versündigt man sich an dem nationalen Interesse im weitesten Sinne des Wortes. Der Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland ist für uns eine Armee werth.

Hierauf wird die Debatte vertagt.

Schluß $5^3/_4$ Uhr. Nächste Sitzung **Donnerstag 1 Uhr.**

Deutschland.

* **Berlin**, 15. Februar. Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend einige Abänderungen und **Ergänzungen der Militärpensionsgesetze** vom 27. Juni 1871 und 4. April 1874 zugegangen. — In der Reichstagscommission zur Berathung des Gesetzes über die **Abzahlungsgeschäfte** wurde gestern Abend § 1 in einer gegen die Regierungsvorlage wesentlich abgeänderten Fassung nach dem Antrage des Centrumsabgeordneten Spahn mit 11 gegen 5 Stimmen angenommen.

B. **Berlin**, 15. Februar. Ein neuer Beweis, daß der Riesenverkehr auf den Zügen der **Stadt- und Ringbahnen** im steten Wachsen, ist eine heute von der königlichen Eisenbahndirection Berlin erlassene Bekanntmachung, welche vom 1. April cr. in Kraft tritt und eine abermalige erfreuliche Vereinfachung resp. **Herabsetzung der Fahrpreise** in Aussicht stellt. Nach dieser wird in erster Linie von einer bis jetzt üblichen Cautionshinterlegung beim Lösen von Zeitkarten Abstand genommen, dann aber tritt eine Hälfte der Fahrpreisermäßigung ein, sobald ein zweites, drittes u. s. w. Mitglied eines Hausstandes sich eine Abonnementskarte löst (eine Vergünstigung allerdings, wie wir sie z. B. auf den Strecken Danzig-Zoppot resp. Danzig-Neufahrwasser bereits seit Jahren haben). Aber nicht nur eine Verbilligung dieser für längere Zeiten geltenden Fahrscheine wird eintreten, sondern auch eine solche für ein zu einer einmaligen Fahrt gelöstes Billet, und zwar insoweit, als dieses von seinem Lösungsort nach einem 5 Stationen weit gelegenen Bahnhof für die 3. Klasse 10 Pf., für die 2. Klasse 15 Pf. kosten wird; für weiter gelegene Stationen werden Billets ausgegeben, die nach einem beliebigen Haltepunkt der Stadt- resp. Ringbahnen 20 Pf. (für die 3. Klasse) und 30 Pf. (für die 2. Klasse) kosten. Sicher wird sich in Folge dieser abermaligen Herabsetzungen der Verkehr auf diesen Linien in Zukunft noch um ein Bedeutendes steigern. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleichzeitig bemerken, daß sich die aufgestellten Automaten zum Lösen von Fahrkarten resp. Perronkarten als äußerst praktisch bewiesen haben, da sie den Andrang an den Schaltern bedeutend entlasten. Ein Mißbrauch dieser Einrichtung soll nur sehr selten eintreten.

* **[Keine neuen Garnisonen.]** Bei einer Unterredung, welche der Oberbürgermeister von Königshütte, Girndt, mit dem Director des Kriegsdepartements, Generalmajor v. Goßler, wegen Verlegung einer Garnison nach Königshütte hatte, erklärte Generalmajor v. Goßler, daß die Regierung nach Annahme der Militärvorlage nicht beabsichtige, neue Garnisonen zu schaffen. Die vierten Bataillone sollen in die alten Garnisonen verlegt und bei unzureichenden Baulichkeiten neue Kasernen gebaut werden.

Frankreich.

Paris, 15. Febr. **Charles Lesseps** brachte den gestrigen Tag bei seinem Vater auf dem Schlosse Lachesnaye zu. Heute früh wurde derselbe wieder in die Conciergerie gebracht.

Cottu ist nach London abgereist, von wo er sich nach Wien begeben wird.

Die **Panama-Untersuchungs-Commission** beschloß mit 17 gegen 7 Stimmen, einen provisorischen Berichterstatter zu ernennen, unbeschadet der Fortsetzung ihrer Arbeiten. Als Berichterstatter wurde Brisson mit 27 Stimmen gewählt. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 15. Febr. Die „Polit. Corresp.“ meldet: Der Ministerrath sandte dem **Fürsten Ferdinand**, der Prinzessin Clementine, der Braut und deren Vater telegraphisch **Glückwünsche.** Aus allen Landestheilen gehen dem Ministerpräsidenten Stambulow zahlreiche Telegramme zu, welche von der allseitigen Freude über die erfolgte Verlobung des Fürsten Zeugniß geben. (W. T.)

Asien.

Kalkutta, 15. Februar. Nach einer Meldung der „Times“ sind dort aus Kabul Nachrichten eingegangen, denen zufolge der **Emir von Afghanistan sehr leidend** und nicht im Stande wäre, sich mit Staatsangelegenheiten zu beschäftigen. (W. T.)

Am 17. Februar: S.A.7.19.S.U.5.10. **Danzig, 16. Feb.** M.-A. b.Tage. M.U. 6.10.

Wetteraussichten für Freitag, 17. Februar
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, Niederschläge, wenig kälter, starke Winde. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Sonnabend, 18. Februar:
Wolkig, vielfach bedeckt; feuchte Luft. Temperatur wenig verändert.

Für Sonntag, 19. Februar:
Wärmer, meist bedeckt, strichweise Niederschläge, windig.

Für Montag, 20. Februar:
Meist bedeckt, feuchte Luft, um Null herum.

Für Dienstag, 21. Februar:
Bedeckt, feucht, windig, wärmer. Sturmwarnung f. d. Küsten.

---

* **[Sammlungen für die Verunglückten auf Zante.]** Wir haben bereits von den fürchterlichen Erdbeben berichtet, welche die schöne Insel Zante (Griechenland) verwüstet haben. Die Regierung hat alles gethan, was in ihren Kräften stand; da aber die Noth und das Elend unter den 26 000 obdachlos gewordenen Einwohnern unbeschreiblich groß sind, so hat der König, der mit seiner Familie die Unglücksstätten besucht hat, den Beschluß der Regierung, auch die Hilfe des Auslandes mit in Anspruch zu nehmen, genehmigt, und es hat das königlich griechische Consulat zu Königsberg ebenfalls einen entsprechenden Aufruf erlassen. Unsere freundlichen Beziehungen zu Griechenland und das nahe Verwandtschaftsverhältniß der beiden Herrscherhäuser lassen erhoffen, daß der so oft bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer Bevölkerung zur Linderung der großen Noth beitragen werde. Auch unsere Expedition ist bereit, Beiträge mit Dank entgegenzunehmen.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisbrechdampfer arbeiten nach den heutigen Meldungen zwischen Mewe und Kurzebrack.

* **[Volks-Unterhaltungsabend.]** Am Sonntag Abend findet hier bekanntlich der dritte Volks-Unterhaltungsabend im Bildungsvereinssaale statt, zu welchem diesmal in Folge gütigst gewährter Unterstützungen wieder ein sehr reiches musikalisches Programm aufgestellt ist. Männerchöre aus Haydns „Schöpfung" und „An das Vaterland" werden den Abend einleiten. Dann bringt der musikalische Theil Sologesänge der Damen Frl. Brandstäter und Frl. Rosé (Tochter unseres Herrn Theater-Directors) sowie des Herrn F. Reutener, vier Soloquartette, das Brief-Duett aus „Figaros Hochzeit" und ein Terzett, dazwischen Gedicht-Recitationen. Den anregenden Vortrag hat Herr Dr. Werner übernommen; er wird Erscheinungen der ältesten Cultur der Menschheit behandeln. Auch diesmal werden, um zu großem Andrange vorzubeugen, Billets nur im Vorverkauf ausgegeben.

* **[Zulassung von Schweinemärkten.]** Mit Rücksicht darauf, daß die Maul- und Klauenseuche in jüngster Zeit eine wesentliche Abnahme erfahren, hat der Herr Regierungspräsident wiederum bis auf weiteres die Abhaltung von Schweinemärkten und den Handel mit Schweinen auf den Wochenmärkten im Regierungsbezirk Danzig mit Ausnahme der Kreise Dirschau, Marienburg, Elbing Stadt und Elbing Land unter der Bedingung gestattet, daß die Schweine in Wagen oder Karren mit festem Boden transportirt und feilgehalten werden. Die Abhaltung der sonstigen Viehmärkte und das Treiben der Schweine bleibt auch weiterhin noch verboten.

* **[Ordination.]** Gestern fand in der Marienkirche durch den stellvertretenden General-Superintendenten Herrn Consistorialrath Koch die Ordination der drei Pfarramts-Candidaten Küster, Hammer und Heuer statt. Die Herren Küster und Heuer erhalten die neu gegründeten zweiten Pfarrstellen in Flatow und Freistadt, während Herr Heuer Pfarrvicar in Rehhof (Kreis Stuhm) wird.

* **[Versetzung.]** Der Erste Staatsanwalt Lorenz in Elbing ist in gleicher Eigenschaft an das königliche Landgericht zu Erfurt versetzt worden.

* **[Verlegung.]** Der zu nächsten Sonntag angekündigte Goldschmidt-Liederabend der Frau Nicklaß-Kempner hat wegen Behinderung der Sängerin auf Anfang März verschoben werden müssen.

* **[Unfall.]** Die 8 bezw. 10 Jahre alten beiden Söhne des Besitzer Z. in Mönchengrebin spielten gestern Nachmittag an einer Häckselschneidemaschine; hierbei gerieth der 8 Jahre alte Willy Z. mit der rechten Hand in die Kammräder der von seinem Bruder in Bewegung gesetzten Maschine und erlitt hierbei so bedeutende Verletzungen, daß er nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht werden mußte, wo seine Aufnahme und die Amputation zweier Finger der verletzten Hand erfolgen mußten.

* **[Prozeß gegen den Strominspector Bach und Genossen.]** In der heutigen Strafkammersitzung kam eine Angelegenheit zur Verhandlung, welche s. Z. großes Aufsehen in unserer Stadt hervorgerufen hatte, da in derselben Männer die Hauptrolle spielen, von denen der eine erst kurz vor seiner Amtssuspendirung sein Jubiläum unter vielfacher Betheiligung feierte. Der Zuschauerraum war überfüllt. Den Vorsitz führt Hr. Landgerichtsrath Thun. Die Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Herr. Als Vertheidiger fungiren die Rechtsanwälte Keruth, Bilewitsch und Wessel. Als Sachverständiger ist der kgl. Baurath Steinbick geladen. Angeklagt sind: 1) der **Strompolizei-Inspector** Hermann Emil Albert **Bach** aus Danzig, 2) der **Schleusenmeister** Karl Emil **Schulz** aus Gr. Plehnendorf, 3) der Stromaufseher Karl August **Schön** aus Strohdeich, 4) der Schleusenwärter Johann **Jakob Karp** aus Gr. Plehnendorf und 5) Schleusenwärter Reinhold **Werner** ebendaher. Die Angeklagten ad 1 bis 5 werden beschuldigt, in der Zeit vom 1. August 1886 bis 1891 zu Plehnendorf, und zwar ad 1 durch **77**, ad 2 durch **79**, ad 3 durch **74**, ad 4 durch **38**, ad 5 durch **28** selbstständige Handlungen als vereidigte Beamte für in ihr Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Amtshandlungen **Geld resp. Zuwendungen angenommen** zu haben und zwar indem sie zum Theil außerhalb ihrer Dienststunden und aus persönlicher Gefälligkeit den Kaufleuten und Holzcapitänen beim Transport von Holztraften durch die Plehnendorfer Schleuse Hilfe leisteten, welche sie laut ihren Dienstinstructionen zu gewähren nicht direct nöthig hatten. Sämmtliche Angeklagte bestreiten ihre Schuld, und zwar läßt sich Strompolizei-Inspector Bach bei seiner verantwortlichen Vernehmung dahin aus, daß laut amtlicher Instruction seine Amtsthätigkeit dahin bestehe, auf der todten Weichsel die Erlaubniß zum Durchschleusen an den Schiffer zu ertheilen, welche dieser dem ad 2 Angeklagten, Schleusenmeister Schulz, als von ihm ausgestellte schriftliche Ordre vorzuzeigen hatte. Ein Vorziehen einer Trafi vor der anderen, wie solche in Menge vor der Schleuse lagerten, sei entschieden nicht zulässig und seines Wissens nach auch nicht geschehen. Die todte Weichsel sei als fiscalischer Fluß zu betrachten, auf welchem kein Holzcapitän vor dem anderen einen rechtlichen Anspruch geltend machen dürfe. Wenn überhaupt die in der Anklage gerügten Malversationen wirklich vorgekommen wären, so hätten dieselben nur durch verabredetes Handeln sämmtlicher Beschuldigten stattfinden können, ein Moment, das der geladene Sachverständige später bei seiner Vernehmung ausdrücklich bestätigt. Bach erinnerte sich allerdings, daß er einmal unter seinen Akten einen Fünfmarkschein gefunden habe, dessen Eigenthümer er nicht ermitteln konnte, und den er ebenso, wie 100 Mk., welche ihm aus einer Streitsache vom Holzcapitän Duske überwiesen worden seien, dem St. Marien-Krankenhause laut vorliegender Quittung überwiesen habe. Der ad 2 angeklagte Schleusenmeister Schulz, welcher nur für die Zeit vom 1. Mai 1890 bis zum Tage seiner Amtssuspendirung am 15. August 1891 verantwortlich gemacht werden kann, giebt an, speciell das Durchschleusen von Traften und Fahrzeugen unter sich gehabt zu haben, daneben die Aufstellung der jährlichen Statistik nach Quantität und Qualität des Holzes. Das Niederschreiben und Nummeriren der Traften ist seinerseits daher nur als Gefälligkeit zur besseren Orientirung des Bach zu betrachten. Für seine Amtshandlungen behauptet er niemals Geld oder Geschenke angenommen, sonstige Unregelmäßigkeiten begangen, oder sich gar in der Reihenfolge der Traften haben beeinflussen lassen. Dem ad 3 Angeklagten Schön ist seit dem 1. Mai 1881 das Revier von der Mündung des Schleusenkanals bis Heubude unterstellt. In Folge dessen hat er darauf zu achten, daß kein schwimmendes Holz die Passage stört, die nöthigen Mannschaften und vorgeschriebenen Befestigungen auf den Traften sind und darüber dem Strominspector zu berichten. Als nun im Jahre 1886 die Schleuse durch Eisgang brach und ein Neubau nothwendig war, welcher die Passage für die Traften wesentlich behinderte, sei er mehrfach mit der Bitte angegangen worden, in der Nacht, wo die Bauarbeit ruhte, das Holz passiren zu lassen. Dabei habe er allerdings aus Gefälligkeit Arbeiter zur Aushilfe angenommen, Stangen gekauft rc. und sich nur die baaren Auslagen ersetzen lassen. Als er einmal Nachts aus seiner in der Stadt belegenen Wohnung geholt wurde, habe er sich die Droschke mit 5 Mk. bezahlen lassen. Das ihm bei einer anderen Gelegenheit in die Tasche gesteckte Geld habe er energisch zurückgewiesen und die ihm für seine Gefälligkeit gegebenen und von ihm angenommenen 4 Mk. hätten kaum die Auslagen gedeckt. Die ad 4 und 5 angeklagten Schleusenwärter Karp und Werner, die nur durch Handschlag verpflichtet sind, die Schiffer durchzulassen, die Schleusenthore zu öffnen und aufzupassen, daß diese keinen Schaden durch die Traften erleiden, behaupten, ebenfalls keine Bestechungen angenommen zu haben, sondern nur die Auslagen, welche sie für sofort von ihnen ausgeführte Reparaturen rc. gehabt haben, sich haben ersetzen lassen. Außerdem hätten sie, wenn die Schleuse geschlossen, Werftarbeiter auf einen eigenen Kahn übergesetzt, aber selbst das dafür erhaltene Geld an den Besitzer des Kahns, dem Fährmann abgeführt. Die letztere Manipulation bezeichnet der Herr Sachverständige ebenso wie die Annahme des Geldes für die Reparaturen und die Zurückerstattung der Auslagen der Angeklagten zu 3 und 4 als „nicht correct". Es folgt nun die umfangreiche Beweisaufnahme durch Vernehmung von 36 Zeugen, von denen ein großer Theil übereinstimmend bekundet, daß das Gerede weit verbreitet und von jedermann eigentlich geglaubt sei, daß das schleunige Passiren der Schleuse nur mittels Bestechung möglich sei, daß namentlich Schön vielfach Geld von den Interessenten erhalten habe. Der Holzbraker Koch, die Holzkaufleute Elies und Störmer versichern unter Eid, daß sie zwar selbst dem Schön kein Geld gegeben hätten, daß sie aber von anderen, so z. B. dem russischen Holzkaufmann Catagener gehört hätten, daß dieser 30 Mk. dem Schön gegeben habe, um schneller die Schleuse passiren zu können; ebenso hätten eine Reihe polnischer Händler Geldgaben in verschiedener Höhe und zu gleichem Zweck dem Schön in die Hand gedrückt. Holzkaufmann Galdowitz behauptet, Schön 15 Mk. übergeben zu haben, dann durfte er mit den Traften weiter schwimmen und Kaufmann Eisenbeck erklärt, von den vorgekommenen Bestechungen so viel gehört zu haben, daß er eigentlich angenommen habe, daß „das so sein müsse". Die Holzcapitäne Duske und Mentz haben auch von den durch die Anklage gerügten Bestechungen gehört und auch dem Schön für seine Nachtarbeiten, mit welchen er ihnen nach ihrer Meinung außerdienstliche Gefälligkeiten erwiesen hätte, kleinere Geldbeträge gegeben, Mentz dem Strompolizei-Inspector 30—100 Mark für Droschken und dem Schön jährlich 30—40 Mark, und zwar als Pauschquantum für die geleisteten Dienste auf einmal. Die Zeugen Kaufmann Dodenhöft, Holzhändler Borcherdt und Holzarbeiter Bartsch haben vom Floßmeister gehört, daß er jedesmal beim Passiren der Schleuse an Bach, Schulz und Schön habe erst Geld zahlen müssen; letzterem hätten sogar 10 Mk. nicht genügt, sondern die Summe hätte auf 12 Mk. erhöht werden müssen. Bartsch behauptet direct, daß Bach in einem Falle erst nach Zahlung von 5 Mk. die Ordre herausgegeben hätte und Schön hätte dann 3 Mk. erhalten. Die zu 4 und 5 Angeklagten werden von den Zeugen nur soweit belastet, als ihnen die Annahme kleiner Trinkgelder nachgesagt wird. Der Holzbraker Bremer giebt an, daß das Gerede von dem Geldgeben schon seit vielen Jahren gehe. Traftenführer hätten ihm ferner erzählt, daß eine stürmische Nacht ihnen bei dem Schön allein 150 Mark gekostet habe. Außerordentlich schwer belastend für Bach und Schulz sind die Aussagen der Floßmeister Krüning und Trzinsky, welche beide behaupten, **fast jedesmal beim Passiren der Schleuse an Beide Geld gegeben zu haben.** Bach hätten sie etwa 3—5 Mk. auf den Tisch gelegt und dem Schulz ebenso, die anstandslos acceptirt wären. Schön habe öfters 1—3 Mk. direct in die Hand gesteckt erhalten. Die Zeugen Arbeiter Kadau, Ehlert und Stamm bestätigen übereinstimmend zu Gunsten der Angeklagten Schleusenwärter Karp und Werner, daß diese sie öfter zur Hilfe beim Schließen der schweren Schleusenthore, zur Ausbesserung geringfügiger Schäden rc. zugezogen und auch bezahlt hätten. Damit ist die persönliche Beweisaufnahme geschlossen. Die Verhandlung wird voraussichtlich erst Abends ihr Ende erreichen.

* **[Staatliche Fortbildungsschule.]** Der Magistrat hat die Einführung des Auer'schen Glühlichts auch für die Schulräume der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule im Gewerbehause, dessen Herrichtung der Stadt obliegt und woselbst bekanntlich in der Hauptsache der Unterricht im Zeichnen stattfindet, in Aussicht genommen und wird, sofern wegen des Kostenpunktes Bedenken nicht entgegen treten, das Erforderliche in nächster Zeit veranlassen.

* **[Sterbekasse der Schützengilde.]** Das dem Magistrat seitens der Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft behufs Erlangung der Bestätigung durch den Herrn Ober-Präsidenten eingereichte neue Statut für die Friedrich Wilhelm-Schützen-Sterbekasse ist nunmehr von dem Herrn Ober-Präsidenten bestätigt worden.

[Polizeibericht vom 16. Februar.] Verhaftet: 18 Personen, darunter 1 Schlosser wegen Diebstahls, 6 Obdachlose, 1 Betrunkener. — Verloren: 1 bunter Wollhandschuh, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus der Provinz.

d. **Marienburg**, 15. Febr. Die **Stadtverordneten-Versammlung** beschäftigte sich in einer außerordentlichen am Montag abgehaltenen Sitzung zunächst mit der Trinkwasserangelegenheit. Gemäß den Vorschlägen einer Commission, die mit dieser Frage sich beschäftigt hatte, wurde beschlossen, schleunigst sämmtliche Brunnen der Stadt chemisch und bakteriologisch in Bezug auf die Brauchbarkeit des Wassers untersuchen zu lassen, gleichzeitig aber durch einen erprobten Brunnenmeister Bohrungen nach gutem Trinkwasser anstellen zu lassen, damit mit dem Neubau von Brunnen demnächst begonnen werden kann. Dann wurde ein Ortsstatut angenommen, nach welchem die Zahl der unbesoldeten Stadträthe wie bisher 10 betragen soll. Der Herr Regierungspräsident hatte gelegentlich der Bestätigung der letztgewählten Stadträthe darauf hingewiesen, daß für Marienburg die Zahl von 8 Stadträthen vollkommen ausreiche. Das neue Ortsstatut unterliegt noch der Bestätigung durch den Herrn Regierungspräsidenten. — Nachdem seitens der interessirten Besitzer in Gr. Lichtenau in einer am Sonnabend dortselbst abgehaltenen Versammlung ca. 250 Morgen für den Zuckerrübenbau gezeichnet worden sind, dürfte der **Bau einer Kleinbahn** von Neuteich nach **Gr.** Lichtenau gesichert sein. — Der hiesige **Postneubau** wurde heute durch Herrn Postbaurath Nöhring aus Königsberg inspicirt. Der Bau ist nunmehr auch im Innern derart gefördert, daß die Verlegung der Bureauräume in das neue Gebäude wahrscheinlich schon zum 1. August d. J. wird erfolgen können. — Der hiesige **„Wissenschaftliche Verein"** feierte Montag sein zweites diesjähriges Winterfest, zu dem auch die Damen geladen waren. Nach einem Concert und nach der Aufführung eines Singspiels und einem humoristischen musikalischen Vortrage fand ein gemeinsames Abendessen statt, an welchem sich 108 Personen betheiligten. Den Abschluß des Festes bildete Tanz.

Marienwerder, 15. Februar. Herr **Gestütsdirector Gustav Schwarznecker** ist gestern früh nach langem Leiden im 64. Lebensjahre dahingeschieden. Der Verstorbene war in weiten Kreisen als hervorragender Hippologe bekannt, sein umfangreiches Werk über Rassen und Züchtung der Pferde ist bereits in zweiter Auflage erschienen. (N. W. M.)

K. **Thorn, 15. Febr.** Thorn behält vorläufig sein **Realgymnasium.** Die Stadt hat zu der Umwandlung desselben in eine lateinlose höhere Bürgerschule ihre Zustimmung ertheilt unter der Bedingung, daß der von der Stadt zu leistende Zuschuß ermäßigt würde. Die Regierung besteht auf Zahlung des ganzen Zuschusses in Höhe von 17 000 Mk. Der Magistrat empfahl heute der Stadtverordneten-Versammlung, deren Beschlußfassung man mit Spannung entgegen sah, auf die Wünsche der Regierung einzugehen. Nach außerordentlich lebhafter Debatte wurden die Anträge des Magistrats sowie mehrere gestellte Nebenanträge abgelehnt. — Zur Schlichtung des **Conflictes** zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung in Angelegenheit des Pachterlasses des Marktstandgelderhebers wurde eine besondere Commission erwählt.

⋉ **Stolpmünde**, 14. Februar. So weit das Auge reicht, ist hier die Ostsee noch immer zugefroren, und in Folge des nördlichen Windes haben sich förmliche Eisberge aufgethürmt. Nur im Hafengebiet sind einige offene Stellen.

Königsberg, 15. Februar. Von dem Zuge 778, der von Tilsit nach Königsberg abgelassen war, **entgleisten** gestern die Maschine, der Post-, Gepäck- und ein Personenwagen. Von den Passagieren wurde Niemand verletzt.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 15. Februar. Der Chef der Manöverflotte, Vice-Admiral Schröder, ist hier eingetroffen, um der **Inspicirung** derselben durch den **Kaiser** und der Vereidigung der Rekruten beizuwohnen.

* Die Fregatte „Leipzig" (Flaggschiff des Kreuzergeschwaders, Contre-Admiral v. Pawelsz) geht am 16. Februar direct, die Corvetten „Arkona" und „Alexandrine" gehen am 18. Februar unter Anlaufen einiger Küstenplätze von Zanzibar nach Kapstadt in See. — Der Kreuzer **„Falke"** (Commandant Corvetten-Capitän Becker) ist am 14. d. Mts. in Kapstadt eingetroffen.

Vermischtes.

Mainz, 15. Februar. Der Direktor des hiesigen römisch-germanischen Centralmuseums, Professor Dr. **Lindenschmitt**, ist gestern gestorben. (W. T.)

Eisgang und Verkehr.

(Depeschen des Wolffschen Bureau.)

Breslau, 15. Februar. Der Eisgang hat begonnen; bei Ratibor ist bereits das Eis im Laufe des gestrigen Tages stoßweise abgegangen; in Folge dessen ist der Wasserstand ein schwankender. Der Eiswachtdienst wird in vollstem Maße aufrecht erhalten.

Breslau, 15. Februar. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Niederschlesien ist der Eisgang sehr heftig, die große Fahrbrücke bei Priebus (Kreis Sagan) wurde fortgerissen. Viele Brücken sind beschädigt, der Frachtverkehr in den Kreisen Sagan und Rothenburg ist eingestellt. Im Gebiet der Glatzer Neisse sind ganze Dörfer überschwemmt; in Weltdorf (Kreis Neisse) drohen die stark mitgenommenen Häuser einzustürzen. Der Schulunterricht wurde eingestellt.

Posen, 15. Februar. Ein starker, 36stündiger Schnee- und Regenfall hat sehr viel Wachswasser in die Warthe gebracht. Aus dem oberen Stromgebiete laufen gefahrdrohende Nachrichten ein. Danach ist in den nächsten Tagen starker Eisgang zu erwarten, falls nicht starke Kälte eintritt.

Crefeld, 15. Februar. Das königliche Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Rheintrajekt Spyck-Welle, Strecke Cleve-Zevenaar, ab heute wegen Hochwassers gesperrt. Verkehr auf der Strecke Welle-Zevenaar für die Dauer der Sperre vollständig eingestellt.

Rostock, 15. Februar. Nach einer Bekanntmachung der Direktion des „Lloyd" werden von heute ab die Tagesfahrten zwischen Warnemünde und Gjedser mittels des Eisbrechers und des Bergungsdampfers „Rügen" wieder aufgenommen. Die Abfahrt von Gjedser erfolgt um 6 Uhr früh im Anschluß an den Kopenhagener Nachtzug, die Abfahrt von Warnemünde um 1 Uhr Mittags im Anschluß an den Berliner Morgenschnellzug.

Nachtrag zur Tagesordnung
für die Sitzung der
Stadtverordneten-Versammlung
am Freitag, den 17. Februar 1893, Nachmittags 4 Uhr.
Dechargirung von Jahresrechnungen pro 1891/92.
Danzig, 15. Februar 1893.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Febr. (Privattelegramm.) In der **Militärcommission** wurden heute die Anträge betreffend die **zweijährige Dienstzeit**, sowohl diejenigen von Rickert und Bennigsen wie auch die Regierungsvorlage im Punkte der Dienstzeit **abgelehnt.** Das Centrum stimmte gegen alle Anträge, sich vorbehaltend, in zweiter Lesung einen eigenen Antrag einzubringen.

Wilhelmshaven, 16. Febr. (Privattelegramm.) Die **Rekrutenvereidigung**, welche Lieutenant zur See Louran vornahm, verlief sehr feierlich. Der Kaiser hielt eine Ansprache. Contreadmiral Oldekop brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Februar.

Weizen loco inländischer matter, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	138—155 M Br.	118-150 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	136—154 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	135—153 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	132—153 M Br.	
roth	745—821 Gr.	130—152 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	122—146 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M, zum freien Verkehr 786 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 154 M bez., transit 130 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 156 M Br., 155 M Gd., transit 131½ M bez., per Juni-Juli transit 133 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 119 M, transit 100 M bez.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 119 M, unterpolnisch 100 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 124 M bez., do. unterpoln. 103 M Br., 102 M Gd., per Mai-Juni inländ. 126 M Br., 125 M Gd., unterpoln. 104 M Br., 103 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 131½ M Br.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 692 bis 698 Gr. 120—125 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 188—190 M bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 100—115 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 110—128 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,55 bis 3,95 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 51½ M Gd., Februar-April 51½ M Gd., nicht contingentirt loco 31½ M Gd., per Februar-April 31½ M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,90 — 14,00 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 16. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Temperatur: 2 Gr. R. Wind: SW.

Weizen. Inländischer in matter Tendenz. Transit unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 772 Gr. 146 M, 783 Gr. 148 M, weiß 780 Gr. 148 M, 783, 796 Gr. 149 M, hochbunt 783 Gr. 150 M, Sommer 783, 799 Gr. 148, für polnischen zum Transit bunt glasig besetzt 750 Gr. 121 M, hellbunt Geruch 745 Gr. 125 M, hochbunt 772 Gr. 129 M, weiß 764 Gr. 130 M, 780 Gr. 132 M, für russischen zum Transit Ghirka 703 Gr. 118 M, 774 Gr. 120 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 154 M bez., transit 130 M bez., Mai-Juni zum freien Verkehr 156 M Br., 155 M Gd., transit 131½ M bez., Juni-Juli transit 133 M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 149 M, transit 125 M.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738, 744 und 750 Gr. 119 M, poln. zum Transit 738 Gr. 100 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 124 M bez., unterpolnisch 103 M Br., 102 M Gd., Mai-Juni inländisch 126 M Br., 125 M Gd., unterpoln. 104 M Br., 103 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 131½ M Br. Regulirungspreis inländ. 119 M, unterpoln. 100 M.

Gerste ist gehandelt inländ. große 692 Gr. 120 M, hell 698 Gr. 125 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 130 M per Tonne bez. — **Erbsen** polnisch zum Transit Victoria 125 M per Tonne gehand. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit 110 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russ. zum Transit 188, 190 M per Tonne gehandelt. — **Hedderich** inländ. 100, 115 M per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** roth 55, 56, 56½, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64 M per 50 Kilo gehandelt. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 3,75 M, extra grobe 3,95 M, mittel 3,55 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** contingentirter loco 51½ M Gd., Februar-März 51½ M Gd., nicht contingent. loco 31½ M Gd., Febr.-März 31½ M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 16. Februar.

		Crs.v.15.			Crs.v.15.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,20	93,20
April-Mai	154,20	155,00	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	156,50	157,50	Rente ...	85,50	85,50
Roggen			5% Anat. Ob	92,60	92,10
April-Mai	137,20	137,70	Ung. 4% Grd.	97,90	97,70
Juni-Juli .	139,00	139,20	2. Orient.-A.	68,70	68,70
Hafer			4% russ. A. 80	98,20	98,30
April-Mai	143,70	144,00	Lombarden	48,20	45,70
Juni-Juli .	144,20	144,70	Cred.-Actien	177,50	177,40
Petroleum			Disc.-Com..	191,50	192,00
per 200 ℔			Deutsche Bk.	166,20	166,70
loco	20,00	19,70	Laurahütte.	97,60	97,30
Rüböl			Oestr. Noten	168,95	168,85
April-Mai	53,40	52,30	Russ. Noten	215,00	214,50
Mai-Juni .	53,40	52,30	Warsch. kurz	—	214,00
Spiritus			London kurz	20,435	20,42
Febr.-März	32,10	32,10	London lang	20,365	20,355
April-Mai	32,80	32,80	Russische 5%		
4% Reichs-A.	108,00	107,90	SW.-B. g. A.	77,50	77,60
3½% do.	101,20	101,20	Danz. Priv.-		
3% do.	87,60	87,40	Bank	—	—
4% Consols	107,80	107,80	D. Oelmühle	87,50	88,00
3½% do.	101,20	101,20	do. Prior.	99,00	99,00
3% do.	87,60	87,40	Mlav. S.-B.	110,40	110,00
3½% pm. Pfd.	99,40	99,20	do. S.-A.	65,70	65,40
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	98,00	98,00	Stamm.-A.	75,75	75,75
do. neue ..	98,00	97,90	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,50	58,30	5% Trk. A.-A	92,50	92,50

Fondsbörse: schwach.

Newyork, 15. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,86¾. — **Rother Weizen** loco 0,80⅜, per Februar 0,78¼, per März 0,78⅝, per Mai 0,81. — **Mehl** loco 2,90. — **Mais** per Februar 51¾. — Fracht 1¾. — Zucker 3 1/16.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 15. Februar. Wasserstand: 1,00 Meter über 0.
Das Wasser steigt anhaltend.
Wind: SW. Wetter: anhaltendes Thauwetter.
Der Uebergang über die Weichsel ist heute polizeilich gesperrt.

Meteorologische Depesche vom 16. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	743	SSW	3	bedeckt	4	
Aberdeen	749	SSO	3	bedeckt	6	
Christiansund	758	SSW	1	heiter	3	
Kopenhagen	765	O	1	Nebel	—4	
Stockholm	768	NO	2	bedeckt	—12	
Haparanda	767	still	—	bedeckt	—14	
Petersburg	767	N	1	Schnee	—16	
Moskau	766	NW	1	wolkenlos	—20	
Cork Queenstown	747	W	3	wolkig	5	
Cherbourg	750	S	4	Regen	9	
Helder	757	SSO	1	wolkenlos	4	
Sylt	760	OSO	3	Dunst	1	
Hamburg	761	OSO	3	bedeckt	4	
Swinemünde	764	SO	2	Nebel	3	
Neufahrwasser	766	still	—	Nebel	0	
Memel	765	W	3	Nebel	0	
Paris	757	S	2	wolkenlos	6	
Münster	—	SO	2	heiter	5	
Karlsruhe	763	NO	1	heiter	1	
Wiesbaden	762	SW	2	heiter	3	
München	764	SO	4	wolkenlos	0	
Chemnitz	765	SSO	2	heiter	4	1)
Berlin	764	SO	2	wolkig	4	2)
Wien	767	S	1	wolkenlos	0	
Breslau	766	SO	1	halb bed.	2	
Ile d'Aix	756	W	5	Regen	8	
Nizza	768	NO	3	halb bed.	5	
Triest	77 1	still	—	Nebel	4	

1) Nebel, Reif. 2) Nachts Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum ist westlich von Schottland erschienen und scheint nordwärts fortzuschreiten; das Hochdruckgebiet über Südosteuropa hat sich weiter nordwärts bis nach Lappland hin ausgebreitet. Bei schwachen, meist südöstlichen Winden ist in Deutschland das Wetter mild, an der Küste neblig, im Binnenlande vielfach heiter ohne nennenswerthe Niederschläge; die Temperatur liegt bis zu 5 Grad über dem Mittelwerthe und bis zu 5½ Grad über dem Gefrierpunkte. Ueber den britischen Inseln und Umgebung ist überall Regen gefallen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
16	12	768,5	2,0	W., leicht; bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 17. Februar, Abends 5 Uhr.

Sonnabend, den 18. Februar, Vorm. 9 Uhr.

Probevortrag des Cantors Herrn **Frank** aus Neuß.

An den Wochentagen Abends 5 Uhr, Morgens 7 Uhr. (4940

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 10. Februar 1893 ist am 11. Februar 1893 die in Tiegenhof bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Salomon Pächter** ebendaselbst unter der Firma **J. Pächter** in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 150) eingetragen. (4828

Tiegenhof, 11. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Loose:

Kölner Dombau-Lott. a 3,50 M,
Weseler Geld-Lott. a 3,50 M
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Marienburger Schloßbau a 3 M,
St. Marienkirche zu Treptow a. R. a 1 M,
zu haben in der Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 M,
Loose zur Treptower Silber-Lotterie a 1 M,
Loose zur VIII. Weseler Geld-Lotterie à 3,50 M,
Loose zur Marienburger Geld-Lotterie à 3 M,
zu haben bei
Th. Bertling.

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt 23. Febr. cr. **Hauptgewinn 75000 M.** Loose a 3,50 M noch zu haben bei **Hermann Lau**, Langgasse 71.

Bureau Frauenwohl,

Ketterhagergasse 6,
geöffnet wochentäglich von 10—1 Uhr, empfiehlt Arbeiterinnen jeder Art für häusliche Verrichtungen, einfache und feine Handarbeit, Schneiderei, Krankenpflege, Massage. (2075

Delikaten
Räucherlachs,
feinste conservirte
Matjes-Heringe,
ff. Caviar,
russische Sardinen und Anchovis
a Glas 50 ₰.
Neunaugen,
ff. marinirte Heringe,
Sardinen in Oel
empfiehlt
H. Mansky,
Holzmarkt 27.

Feinste Tischbutter,
täglich frisch, a ℔ 1,10 M
empfiehlt
U. Burkhard Nchf.,
Breitgasse 29.
Wiederverkäufern billiger.

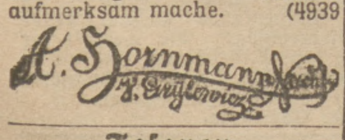
Heute Abend treffen ein:
Karpfen, Pfd. 50 Pf.,
1—3 ℔ schwer,
Schellfische, Pfund 40 Pf.,
Konitzer Bressen, Pfd. 40 Pf.
Morgen Vormittag nehme Riesen-**Maränen** frisch aus dem Rauch.
Wilh. Goertz,
Frauengasse Nr. 46.

Heute frische ungefr. Karpfen in allen Größen ℔ nur 50 ₰, Mehrabnahme ℔ 45 ₰, frische große Maränen, Mdl. nur 70 u. 60 ₰, kleinere 50 ₰, Räuchermaränen, 8 St. nur 50 ₰. Alle Sorten feinste neue Salzheringe, echten Schweizerkäse empfehle zu billigsten Preisen.
Lachmann, Tobiasgasse 25.

Neue Sendung
hochf. Limburg. Sahnenkäse, fett u. weich, saftig. Schweizer, fetten Tilsiter, wohlschmeckenden fetten Werderkäse empfiehlt
Nehring Nachfl., Röpergasse 7.

Frisch geräucherte Maränen
Heilige Geistgasse 49.
J. Hevelke, geb. Krefft.

A. Hornmann Nachf.
V. Grylewicz,
51 Langgasse,
empfiehlt als Specialität:
Ziegenled. Handschuhe und englische Dogskin-Handschuhe
für Herren und Damen in allerfeinster haltbarster Qualität.
Der **Inventur-Ausverkauf** bietet noch grosse Posten **Ball-, Sommer- und Winter-Handschuhe,** worauf noch wegen der so sehr billigen Preise besonders aufmerksam mache. (4939



Fasanen.
Mehrere Paare
Gold- und Silber-Fasanen
(90, 91 u. 92er) sind abzugeben
Steppuhn,
Caffeehaus Danz. Bürgergarten, Schidlitz.

Künstliche Zähne etc.
Paul Zander,
Breitgasse 105[I].

Geschäfts-Aufgabe!

Gämmtliche Artikel zu Wäsche und Betten für
Braut-Ausstattungen,
Erstlings-Ausstattungen,
Baby-Ausstattungen
räumungshalber außergewöhnlich preiswürdig bei
Fr. Carl Schmidt, Danzig,
Langgasse 38.

Bestellungen werden bis zum Ende des Ausverkaufes unverändert gediegen und geschmackvoll ausgeführt.

Nächste Woche Ziehung
der
Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn Mark 75000.
Loose a 3,50 Mark sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Mecklenburgische Lebensversicherungs- und Spar-Bank in Schwerin.
Gegründet im Jahre 1853.
Concessionirt in ganz Deutschland.
Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen jeglicher Art auf Todes- und Erlebensfall (Aussteuer) sowie Rentenversicherungen nebst deren Combinationen.
Generalagentur für Ost- und Westpreußen
Felix Kawalki,
Danzig, Langenmarkt Nr. 32.
Tüchtige Agenten werden allerorts angestellt.

An Order
ex Dampfer **„Bassano"** von Triest und Bari mit Umladung in Hull sind folgende Güter zu erwarten:

Absender **Kuchler & Co.**
8129 1 Kiste Gummi,
8130 1 Ballen Wurzeln,
8131 1 Faß Pulver,
8132/34 3 Ball. Lorbeerblätter,
8135 1 Kiste Oel.

" **Pasquàle & Roth** P. R. | 1592/95 4 Faß Wein, 1598/1605 8 Faß Wein.

" **Marstaller Hausmann & Co.** M. H. C. 1630/9 10 Sack Mandeln.

Inhaber von indossirten Connossementen belieben sich schleunigst zu melden bei (4931
F. G. Reinhold.

Kaufmännischer Verein von 1870
Sonnabend, den 18. Februar 1893, abends 8½ Uhr:
Ball
im Friedrich Wilhelm-Schützenhause.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.
Eintrittskarten sind bis Freitag, den 17. d. Mts. in dem Handschuhgeschäft des Herrn **E. Haak**, Wollwebergasse 23 zu haben. (4622
Der Vorstand.

Inventur-Ausverkauf.
Von den bei der Inventur bedeutend zurückgesetzten
Damen-Kleiderstoffen
sind noch grosse Posten zu ausserordentlich billigen Preisen schnellstens zu räumen.
Ad. Zitzlaff,
10. Wollwebergasse 10.
Erstes Special-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe.
Täglich Eingang von neuen
Frühjahrs-Kleiderstoffen.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe meines Papier- und Galanteriewaaren-Geschäftes.
Wilhelm Herrmann,
Langgasse 49.
Diverse Papiere und Umschläge je 100 Stück von 40 Pfennig an. Portemonnaies, Cigarren-, Brief- und Visitkarten-Taschen. Photographie-, Poesie- und Oblaten-Albums. Nippessachen, Nähkasten. Cotillon-Orden und -Touren zu ganz billigen Preisen (4801



16. Zuchtvieh-Auction
in Mestin
am 7. März 1893, Mittags 1½ Uhr.
Zum Verkauf kommen:
16 Bullen der schweren Amsterdamer Rasse, 10 Färsen.
Von den Bullen ist die größere Hälfte sprungfähig.
Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in Dirschau und Hohenstein zur Abholung bereit. (4915
Preisverzeichniß umsonst.
Wendland, Mestin.

Aufruf.

Am 7. und 8. Februar ist Griechenland durch ein furchtbares Erdbeben heimgesucht worden. Blühende Städte, zahlreiche Flecken und Dörfer auf der Insel Zante sind demselben zum Opfer gefallen. Hunderte von Menschen sind unter den Trümmern begraben und Alles ist zerstört, was Fleiß und Intelligenz der Bewohner seit einem halben Jahrhundert geschaffen hat. Tausende von Familien sind obdachlos geworden und viele der Unglücklichen, die zum größten Theil verwundet unter den Trümmern hervorgezogen wurden, harren der Hilfe; Reiche sind plötzlich arm, Glückliche elend geworden — kurz, der Jammer ist grenzenlos!

Die griechische Regierung hat zur Unterstützung der Unglücklichen Alles gethan, was in ihrer Macht stand, bei der außerordentlichen Ausdehnung des Unglücks muß indessen die Hilfe weiterer Kreise in Anspruch genommen werden.

Im Auftrage des Herrn Ministers des Aeußeren, Dragonmis, wende ich mich an die bekannte Mildthätigkeit der Bewohner der Provinz Westpreußen mit der Bitte, zur Linderung der entsetzlichen Noth unserer Mitbrüder im fernen Süden beizutragen.

Gütigst zugedachte Gaben nimmt die Expedition der „Danziger Zeitung" und der Unterzeichnete entgegen.

Franz Dick,
Königl. Griechischer Consul in Königsberg i. Pr. (4916

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.
Begründet im Jahre 1824.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß unser langjähriger verdienter Generalagent für Westpreußen
Herr Hermann Pape in Danzig
von der Leitung unserer Geschäfte zurückgetreten ist und wir an dessen Stelle die Herren
Alex. Wilde & Co., Getreidegeschäft in Danzig, **Jopengasse 7,**
zu unseren Generalagenten ernannt haben.
Wir bitten unsere verehrl. Mitglieder von diesem Wechsel Kenntniß zu nehmen.
Leipzig, den 10. Februar 1893.
Die Direction:
Haertel.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend empfehlen wir uns zum Abschluß von Versicherungsanträgen unter günstigen Bedingungen für diese alte bewährte Gesellschaft und stehen mit Prospecten, schriftlichen und mündlichen Auskünften stets zu Diensten:
Bewerbungen um Agenturen aus Orten in denen die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden von uns jederzeit berücksichtigt.
Danzig, den 12. Februar 1893.
Alex. Wilde & Co.,
4905) Generalagenten.

Strohhüte
wäscht, färbt, modernisirt billig und gut
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heil. Geistg. 26.

Zähne & Plomben
von
Frau **L. Ruppel**, am. Dentistin, Langgasse 72[II]

Frische große u. Mittel-Maränen soeben erhalt. Hl. Geistg. 49.
J. Hevelke.

Strohhüte
zum waschen und modernisiren
sowie
Federn
zum waschen, reinigen und kräuseln
werden rechtzeitig erbeten.
M. J. Jacobsohn,
Langgasse Nr. 78.

Trauerkränze, Palmenwedel 2c.
empfiehlt bei sehr billigen Preisen u. guter Ausführung
Baumert,
Gr. Wollwebergasse 13.

Wirklich gute schott. Maschinenkohlen
direct aus Schiff „Margaretha Blanca", in Neufahrwasser, empfehlen (4727
J. H. Rehtz & Co.

Neue Garnituren Sophas, Schlafsophas, Fauteuils und Matratzen in jeder beliebigen Form und Bezug stets billig zu verkaufen beim Tapezier (4309
J. Tybussek,
Trinitatis-Kirchengasse 5.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf, Matzkauschegasse 10.**

Ich beabsichtige meine seit 50 Jahren betriebene **Bäckerei**, im guten Zustande, in der Hauptstraße **Dirschaus** Danzigerstraße 3 veränderungshalber, von sogleich zu verkaufen. Käufer können sich täglich melden.
A. Koppenhagen.

Ein flottgehendes Restaurant 1. Kl. (Jahresumsatz 25000 M), ist von sofort Umstände halber günstig zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 4855 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Meine seit langen Jahren mit bestem Erfolg betriebene **Töpferei** nebst **Eisen- und Chamottelager**, mit alter fester Kundschaft, bin ich Willens Umstände halber zu verkaufen oder zu verpachten. (4641
Otto Richter, Konitz Westpr.

Frische große u. Mittel-Maränen Freitag am Theater. (4943

Fortzugshalber ist eine neue Nußbaum-Einrichtung, passend für Brautleute, billig zu verkaufen Breitgasse 36, 2. Etage.

Zug-Ochsen,
9 Stück a 400 M, 3 Stück a 350 M, sämmtlich 4 bis 6 Jahre alt, verkäuflich in (4822
Lokken bei Schöneck Wpr.

Fahrrad Rover.
Opel Tourist Cushion tyre, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. (4927
Näheres Vorst. Graben 49, Hintergeb., im Comtoir.

Dom. Rundewiese b. Gedlinen hat wegen Aufgabe der Zugochsen
14 Zugochsen
zu verkaufen. (4913

2 Reitpferde, gut geritten, truppensicher, ostpreuß. Fuchsstute, Hannöverscher, dunkelbr. Wallach, stehen billig zum Verkauf Osterode, Seminarstraße 5. Auskunf ertheilt Lieutenant und Adjutant von Müller.

14 bis 20000 M sind zur ersten Stelle von gleich auch später zu vergeben. Näheres Jopengasse 32[I]. (4924

Stellenvermittelung.

Gut empfohlene
junge Leute
Materialisten, flotte Expedienten erhalten Stellung durch das
Vermittelungs-Comtoir
G. F. Raikowski,
Danzig, Frauengasse 29[II].

Gewandte Verkäuferin
sucht
Willy Kraatz,
Confitüren-Fabrik,
Große Wollwebergasse Nr. 30.

Wirth., Buffetmädch., Kellnerin, Köch. u. Stubenm. werden empf. Heil. Geistg. 109. **Plath.**

Commis, der mit Comtoirarbeiten vollständig vertraut u. selbstständig arbeiten kann, per 1. April evtl. früher gesucht.
Adressen unter Nr. 4933 in der Expedition d. Zeitung erb.

Eine evang. musik. Erzieherin für die Nähe Danzigs gesucht. Adr. u. 4852 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Gattlergehülfe
auf Wagenbau, der selbstständig arbeitet, erhält sofort dauernde Beschäftigung bei **Lippert** in Marienwerder. (4902

Wir suchen per sofort resp. 1. April einen **gewandten Correspondenten.** Aeltere mit unserer Branche vertraute Bewerber bevorzugt. (4912
Degner & Ilgner.

Ein Hypotheken-Vermittler
welcher geneigt ist eine Agentur
für Feuer- u. Unfall-versicherung
einer alten deutschen, gut fundirten Actien-Gesellschaft mit einem größeren Incasso für Danzig und Umgegend bei außergewöhnlich hohen Bezügen für neue Acquisitionen zu übernehmen, beliebe seine Adresse unter R. D. **Rudolf Mosse,** Danzig, einzureichen. (4717

In einem Holz-Exportgeschäft Stettins findet ein gebildeter
junger Kaufmann,
vertraut mit der englischen Correspondenz zum 1. April Stellung.
Adressen unter 4861 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Einen umsichtigen jungen Mann für Reise und Comtoir sucht zum 1. April cr.
S. Berent, Danzig, Kohlenmarkt 27.

Gut empfohlene junge **Leute,** der Material-, Destillations- u. Eisenwaaren-Branche, placirt u. empf. das **Stellenvermittelungs-Comtoir** (4868
G. F. Raikowski,
Danzig, Frauengasse Nr. 29[II].

Zum bevorstehenden Gesindewechsel bringe ich mein **Gesinde- und Stellenvermittelungs-Bureau, Jopengasse 58,** dem geehrten Publikum in Erinnerung. (4906
Hochachtungsvoll
J. Dann Nachflg.

Ein älterer, sehr rüstiger und thätiger Kaufmann, mit allen Comtoirarbeiten vertraut, sucht Stellung als **Buchhalter** oder **Kassirer.**
Offerten unter Nr. 4903 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein verheiratheter **Gärtner** sucht von sogleich oder später Stell. Nähere Auskunft ertheilt
Fritz Lenz,
Schidlitz-Danzig.

Knaben und Mädchen finden
gute Pension
bei liebevoller Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Anna Dahl,
bis 1. April Langfuhr 45.

Suche zu meiner achtjährigen Tochter ein gleichaltriges Mädchen als einzige
Pensionärin.
Offerten unter 4893 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Zoppot, Pommersche Str. 31, ist e. freundl. Winterwohnung, besteh. aus 3 Zimmern, Kabinet, Veranda u. allem Zub., p. 1. April z. verm. Näh. i. Lad. b. J. Paradies.

Herren-Logis, Saal u. großes Nebenzimmer, fein möblirt, zu vermiethen Matzkausche Gasse 10[II] bei **Braun.** (4589

Heil. Geistgasse Nr. 94 ist die gutr möblite
Saal-Etage
zu vermiethen. Näh. daselbst.

Eine herrschaftl. Wohnung
mit 5 Zimm., Badeeinrichtung 2c., ist Langgarten 37/38[III] p. April zu vermiethen. Näh. dort durch
4423) **A. Bauer.**

Geschäftslokal,
Langgasse 13, erste Etage, ist auch monatweise als Comtoir oder dergl. per 1. März cr. oder später sehr billig zu vermiethen.
Näheres bei (4758
L. Grzymisch,
Langgasse 64.

Loge Einigkeit.
Liedertafel.
Sonnabend, 18. Febr. cr., Anfang 7½ Uhr.
Anmeldungen mit Angabe der Anzahl der Couverts sind bis zum 15. Februar spätestens beim Oekonom V. Stien zu machen. (3893



Restaurant Einigkeit,
Weidengasse Nr. 46.
Heute Abend
Bockbier-Fest
mit musikalisch. Unterhaltung.
Carl Assmuss.

Freitag, den 17. Februar cr. findet



das zweite Bockbierfest
mit Concert statt.
Das Lokal ist festlich decorirt mit **Kreide-Zeichnungen.**
Wer eine Narrenkappe mitbringt erhält ein Musikinstrument gratis.
Emil Schreiber, Junkergasse 3.

Heute Abend:
Königsberger Rinderfleck.
Morgen Abend
Wurst-Picknick.
Brauerei-Ausschank
L. O. Kämmerer,
Pfefferstadt Nr. 21.
F. Schirk.

Heute:
Blut- u. Leberwurst,
eigenes Fabrikat.
Morgen Abend: Rinderfleck.
A. Thimm Wwe., 1. Damm 7.

Restaurant A. Penquitt.
Scheibenrittergasse Nr. 4,
früher Junkergasse 3.
Heute Donnerstag Abend:
Frei-Concert.
Frischer Anstich v. vorzgl. Bockbier
Erbsensuppe mit Schweineöhrchen
NB. Tägl.: Königsb. Rinderfleck und Eisbein mit Sauerkohl.

Freundschaftl. Garten.
Sonnabend, 18. Februar cr.
Auf vielseitigen Wunsch
Großer
Maskenball.
Eintrittskarten sind vorher zu ermäßigten Preisen für Masken und Zuschauer im Lokal zu haben.
An der Kasse Damen 50 ₰, Herren 75 ₰. (4932

Volks-Unterhaltungs-Abend.
Sonntag, 19. Februar cr., Abends 7 Uhr,
im
Bildungsvereinshause.
Eintrittskarten nebst Programme sind **Freitag** und **Sonnabend** in der Restauration des Bildungsvereinshauses, Hintergasse 16, a 15 ₰ zu haben.
Sonntag Abend findet kein Verkauf statt und es können nur Personen zugelassen werden, die im Besitz von Programmen nebst Billets sich befinden.



Friedr. Wilh.-Schützenhaus
Freitag, 17. Februar:
Sinfonie-Concert.
U. A.: Auf Wunsch: Trauermarsch a. d. Götterdämmerung und Tannhäuser-Ouverture von Wagner, Prélude von Asger Hamerik, Aufforderung z. Tanz v. Weber-Berlioz, **E moll-Sinfonie v. J. Brahms** 2c.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 ₰, Logen 75 ₰.
Carl Bodenburg.
4937) Königl. Hoflieferant.

Apollo-Saal.
Sonntag, den 26. Februar 1893
Abends 7½ Uhr:
Concert
veranstaltet von
Clara Küster
unter gütig. Mitwirkung mehrerer hiesiger Künstler.
Näheres in den nächsten Tagen.
Billets zu numerirten Plätzen a 2 M und 1,50 M, zu Stehplätzen a 1 M sind in der Musikalienhandlung von
Constantin Ziemssen.
Danzig, Hundegasse 36,
Zoppot, Seestraße am Markt,
zu haben. (4899

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Freitag, 17. Febr. cr.:
Gr. Extra-Vorstellg.
Vollständig Neues Künstler-Ensemble.
Pipino,
der sprechende,
der singende,
der zaubernde
Automat.
Vollst. Perf.-Verz. u. all. Weit. siehe Plakate.
Sonnabend, 18. Febr. cr.:
Letzter öffentlicher
Masken-Ball.

Danziger Stadttheater.
Freitag: Abonnements-Vorstellung. P.P.E. Benefiz für **Alfred Bocka. Ein Sommernachtstraum.** Phantastisches Lustspiel mit Gesang von Shakespeare.
Sonnabend: Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Novität! Zum 4. Male: **Heimath.** Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: Bei halben Opernpreisen. Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 M und Parquet zu 80 ₰ ausgegeben. **Der Mikado.** Burleske Oper von Sullivan.
Abends 7½ Uhr: Abonnements-Vorstellung. P. P. B. **Der Registrator auf Reisen.** Posse mit Gesang von L'Arronge und Moser. Musik von Bial.

Die d. Herrn Braumstr. Müller, Tiegenhof, am 13 November v. J. zugefüg. Beleidigung bedaure ich und nehme dieselbe zurück.
H. Wiens.

Unserm scheidenden Collegen Herrn **Schneider,** früheren Obergärtner der Villa Jünke, rufen wir ein herzliches Lebewohl nach. Möge sein biederer Character und tüchtige Fachkenntniß im neuen Wirkungskreise dieselbe Anerkennung finden, wie sie ihm hier allseitig zu Theil wurde. (4904
Die Kunst- u. Handelsgärtner Zoppots.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung vom 15. Februar.

Am Ministertische: Graf zu Eulenburg, v. Berlepsch, v. Heyden.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Petition des Directoriums des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, betreffend den **zwischen Deutschland und Rußland abzuschließenden Handelsvertrag.**

Die Petitions-Commission, Berichterstatter Abg. v. Bredow, beantragt, die Petition der Staatsregierung als Material zu überweisen. Am 9. Februar, als die Petition zum ersten Male auf der Tagesordnung stand, beantragte Abg. Rickert, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag liegt auch heute noch vor. Der Antrag Arendt ist zurückgezogen. Heute liegt ein neuer Antrag der Abgg. **v. Dziembowski** und **v. Erffa** vor:

> Die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß diese im Bundesrath dahin wirke, daß bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland im Anschluß an die Erfahrungen, welche auf Grund der Wirkungen der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz gemacht sind, die Interessen von Landwirthschaft und Industrie ausgiebig gewahrt werden.

Abg. **v. Kröcher** (conf.): Am vorigen Donnerstag waren die Sachen ziemlich sang- und klanglos vorübergegangen, heute wird es vielleicht etwas länger dauern. Der neue Antrag hat denselben Inhalt wie der Arendt'sche, er ist nur ein bischen höflicher gehalten. Daß wir das Recht haben, über Reichstags-Angelegenheiten zu sprechen, hat Herr Rickert selbst zugestanden, denn er hat einen Antrag früher einmal gestellt, der sich mit den Kornzöllen befaßte. Die Herren sprechen von Reichstagssachen, wenn es ihnen paßt, sonst wollen sie davon nichts wissen. Die Petition ist von der Petitions-Commission einstimmig als geeignet zur Berathung im Plenum erachtet worden. Deshalb muß es zulässig sein, über den Inhalt der Petition zu sprechen. Die Petition ist ausgegangen von der Provinz Sachsen, die landwirthschaftlich eigentlich am besten gestellt ist; die Leute haben dort guten Boden für Zuckerrüben u. s. w. Wenn die Provinz Sachsen schon stutzig wird wegen eines russischen Handelsvertrages, dann muß es schlimm stehen. Die niedrigen Preise der landwirthschaftlichen Producte wirken um so nachtheiliger, als die Mehrausgaben der socialpolitischen Versicherungsgesetze die Landwirthschaft sehr erheblich belasten. Bei dem Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich u. s. w. sind die Vertreter der Landwirthschaft gar nicht gehört worden. Die Landwirthschaft hat durch die Oeffnung der Grenzen die Viehseuchen bekommen, es herrscht Mangel an Arbeitern, die Aenderung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes ist ausgeblieben, die neue Landgemeindeordnung, alles das hat Grund zur Mißstimmung in den ländlichen Kreisen gegeben. Die Kajolirung der unteren Volksklassen und die Mißachtung des Mittelstandes macht ebenfalls böses Blut. (Sehr richtig! rechts.) Unzufriedene hat es immer gegeben. Geschimpft ist in Preußen immer worden, wenn nur parirt wurde. Aber ob es wohlgethan ist, eine königstreue Bevölkerung durch gesetzliche Maßregeln ohne zwingende Noth noch unzufriedener zu machen, stelle ich anheim. Ich habe Stimmen gehört, die mich stutzig gemacht haben. Ein alter Bauer hat mir gesagt, die Regierung müßte doch endlich ein Einsehen haben. Das ist heut zu Tage sehr schwer. (Heiterkeit rechts.) Es ist schlimm, daß man so etwas hier sagen muß. Für den Handelsvertrag mit Oesterreich und Italien wurden auch politische Gründe geltend gemacht; wie weit die Worte des Reichskanzlers, daß wir unsere Verbündeten stärken müßten, auch auf Rußland passen, weiß ich nicht. Erfahrene Männer haben mir gesagt, daß durch den Handelsvertrag mit Rußland unsere Stellung eine viel schlechtere als früher werden würde. Ich bitte Sie, den Antrag des Herrn v. Dziembowski, über den namentlich abgestimmt wird, einstimmig anzunehmen.

Inzwischen ist folgender Zusatzantrag eingegangen zum Antrag **v. Dziembowski** von dem Abg. Eynern und Genossen:

> „Gleichzeitig wird die Staatsregierung aufgefordert, vor und bei Abschluß von Handelsverträgen sich mit den Interessenten und Sachverständigen der Landwirthschaft und Industrie in ausreichende Verbindung zu setzen."

Auf Antrag des Abgeordneten Rickert verliest der Referent v. Bredow den Wortlaut der Petition.

Abg. **Arendt** (freiconf.) bestreitet, daß eine Ueberrumpelung geplant worden sei. Sein Antrag sei erst am Anfang der Sitzung gestellt worden, ohne daß er mit einem Mitgliede einer anderen Partei vorher davon gesprochen. Zu meinem Antrage gab mir auch die Haltung des landwirthschaftlichen Ministers Anlaß, der sich hier auf eine Debatte über den russischen Handelsvertrag nicht einlassen wollte. Diese Zurückhaltung der Regierung, die eine Veränderung ihrer Haltung bedeutet, hat große Unzufriedenheit unter den Landwirthen erzeugt. Der frühere landwirthschaftliche Minister Dr. v. Lucius führte eine ganz andere Sprache. 1887 war die Preislage so wie heute, der Zoll 3 Mk., also beinahe ebenso wie jetzt, und trotzdem ging die Regierung mit einer Zollerhöhung vor. Wenn ich meinen Antrag zurückgezogen habe, so geschah es nicht, um einen Rückzug anzutreten, ich bin vielmehr der Ansicht, daß der neue Antrag sich vollständig inhaltlich mit dem meinigen deckt. Der Finanzminister meinte, daß mein Antrag ein Tadelsvotum für die Regierung und für den Reichstag bedeute; eine Kritik der Regierung ist nichts Gefährliches, sie richtet sich niemals gegen die Person, sondern immer nur gegen die Maßregeln. Aber eine Kritik über den Reichstag hat uns durchaus fern gelegen. Deshalb habe ich meinen Antrag zurückgezogen. Der neue Antrag enthält doch deutlich genug die Behauptung, daß die früheren Handelsverträge nicht gut gewirkt haben. Das hat übrigens auch der Abg. Vopelius anerkannt, den man doch als Industriellen nicht vor den agrarischen Wagen spannen kann; ebenso ist von anderer Seite festgestellt worden, daß die Industrie von dem österreichischen Handelsvertrage keinen Nutzen gehabt habe. Ueber die Verhandlungen und die Personen, die dabei thätig waren, ist gesprochen worden; Herr Rickert hat absichtlich oder unabsichtlich vorbeigerathen. Es handelt sich um die Person des Herrn Huber, der ein Freihändler sein soll. (Zuruf Rickerts: Ach, Huber! Große Heiterkeit.) Es steht zu befürchten, daß es bei den Unterhandlungen mit Rußland bei uns geht wie bei Oesterreich. Rußland hat eine Papiervaluta, deren Schwankungen leicht das ausgleichen können, was Zollherabsetzungen uns Vortheile bringen. Ein Unterhändler soll erklärt haben, er könne einen Zusammenhang zwischen Zollvertrag und Valuta nicht erkennen. (Hört!) Es sollen politische Gründe maßgebend sein. Wird Rußland seine Truppenmassen von der Westgrenze zurückziehen? Es kommt aber noch auf etwas anderes an. Wenn das Deutschthum und die evangelische Kirche in Rußland verfolgt wird, dann muß Deutschland sich wohl darum kümmern. Ich muß immer lachen, wenn ich die officiöse Presse lese, die mit einem Auge weint, mit dem anderen lacht; der Handelsvertrag soll den Frieden befestigen und daneben wird immer der Krieg nach zwei Fronten als unausbleiblich hingestellt. Die Ermäßigung der Zollsätze müssen die Steuerzahler schwer büßen. Deshalb glaube ich, daß wir abwarten müssen mit dem Abschluß des Vertrages. Die Petition geht von Sachsen aus, also von einer Provinz, wo der Großgrundbesitz nicht vorherrscht. Ich weiß, daß die hessischen Bauern derselben Ansicht sind. Es wird nicht nur von der freisinnigen, sondern leider auch von der nationalliberalen Presse Agrarierhetze getrieben; das ist ein Verschulden in unserem politischen Leben, welches ich lebhaft bedauere. Manche Nationalliberalen sind in wirthschaftlichen Fragen von Freisinnigen kaum zu unterscheiden. Dadurch sind die Cartellverhältnisse sehr getrübt worden. Die „Nationalliberale Correspondenz" hat meinen Antrag einen Faschingsscherz genannt. Es ist eine Lüge, daß die Agrarier für ihre Bereicherung arbeiten; sie arbeiten für ihre Existenz, und die Existenz der Landwirthschaft hat ein allgemeines Interesse. Ohne Aenderung der Währungsverhältnisse wird keine gründliche Besserung eintreten. Die Zufriedenheit der Bevölkerung ist im Schwinden begriffen und die guten Finanzen werden auch untergraben dadurch, daß man die Grundlage des Staates, die Landwirthschaft, vor den Kopf stößt. Wer sehen will, der erkennt, daß Sturmzeichen vorhanden sind, und ich möchte die Regierung bitten, diese Sturmzeichen zu beachten. Deshalb bitte ich den Antrag anzunehmen.

Ministerpräsident **Graf Eulenburg:** Ich muß Verwahrung dagegen einlegen, daß aus der Unzufriedenheit der Landwirthe irgend etwas folgen könnte, was die Wehrhaftigkeit des Reiches beeinflussen könnte. Ich halte das für eine Beleidigung der Landwirthe. (Lebhafter Beifall.) Die Grundlage des deutschen Reiches ist die Einheit des Zolltarifes. Es ist bedenklich, wenn ein Einzellandtag sich durch seine Beschlüsse in Gegensatz stellt zur Handelspolitik des Reichstages. (Widerspruch rechts, Zustimmung links.) Diese Grenze wurde überschritten durch den Antrag des Vorredners. Deswegen war der Finanzminister vollständig im Recht, als er sich gegen diesen Antrag aussprach. An solchen Verhandlungen über Reichsangelegenheiten kann sich die Regierung nicht betheiligen. Der neue Antrag ist aber ein wesentlich anderer, und es ist vergebliches Bemühen, den früheren und den jetzigen Antrag gleich zu stellen. (Widerspruch rechts.) Die Regierung ist sich bewußt, daß sie die Interessen der Industrie und Landwirthschaft vollständig wahren wird. Wenn Sie diesem Wunsche aber besonderen Ausdruck geben wollen, so hat die Regierung keinen Anlaß, diesem Antrage zu widersprechen. Was den Inhalt der Petition angeht, so kann ich einer feststehenden Praxis folgend auf die Einzelheiten nicht eingehen wegen der schwebenden Verhandlungen. Ich würde es erwünscht finden, wenn dieser Grundsatz auch hier befolgt würde. Ich sage das nicht, weil ich dem Hause das Recht bestreiten wollte, über diese Dinge zu sprechen. Aber solche Verhandlungen führen zu Erörterungen, die nicht günstig sind für die Verhandlungen. Sonst werden Sie uns bereit finden, zu verhandeln über die Beschwerden der Landwirthschaft, nicht bloß mit warmem Herzen, sondern auch mit dem vollen Bestreben, da zu helfen, wo es noth thut.

Inzwischen ist ein Antrag Brömel eingegangen, sowohl in dem Antrage v. Dziembowski als in dem Antrage v. Eynern an Stelle der Worte „Landwirthschaft und Industrie" zu setzen „Landwirthschaft, Gewerbe und Handel".

Ferner ist vom Abg. **Geer** ein Antrag eingegangen:

> „Die Regierung möge auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien hinwirken, durch welchen dem deutschen Spiritus das verlorene Absatzgebiet wiedergewonnen wird."

Abg. **v. Erffa** (conf.). Daß in Sachsen von dem Großgrundbesitz keine Rede sei, sei allgemein anerkannt. Daß die Regierung über die schwebenden Verhandlungen nicht sprechen will, begreife ich ebenso, wie den Umstand, daß sie ein retrospectives Tadelsvotum, wie es im Antrage Arendt lag, nicht gern sieht. Aber sie wird nicht bestreiten können, daß sich schon schlechte Erfahrungen aus dem österreichischen Handelsvertrage gezeigt haben. Dieser Vertrag ist allerdings an der jetzigen Preislage des Getreides nicht allein schuld, aber er trägt mit die Schuld neben anderen Verträgen. Ich halte es für keine Uebertreibung, wenn ich neulich sagte, daß es sich für die Landwirthschaft um eine Existenzfrage handle. Wo anders soll sich die preußische Landwirthschaft äußern, wenn nicht im preußischen Landtage? Wann soll die deutsche Landwirthschaft sprechen? Rußland hat seit 1888 durchschnittlich 80 Proc. der heutigen Einfuhr an Roggen geliefert; ist das nicht ein gefährlicher Zustand, der Vorsicht beim Abschluß dieses Handelsvertrages verlangt? Die Unzufriedenheit, die sich jetzt elementar bemerkbar gemacht hat, wollen wir in conservative Bahnen lenken; aber eine solche Bewegung können wir nicht ignoriren; sie verdient auch die Beachtung der Regierung. Wir wollen gehört werden. Der deutsche Landwirthschaftsrath, der morgen hier zusammentritt, ist nicht gehört worden. Ich bitte unsern Antrag anzunehmen, den Antrag Rickert abzulehnen.

Abg. **v. Schalscha** (Centr.): Weil uns die Regierung nicht gefragt hat, so ist es unser gutes Recht, hier im Landtag unsere Wünsche vorzubringen. Der Zoll ist gar nicht festgelegt worden, sondern nur nach oben. (Heiterkeit.) Die Frage des Nothstandes der Landwirthe ist eine Währungsfrage. Die oberen Beamten verstehen freilich sehr wenig von der Valutafrage. Aber was dem Generalconsul in Petersburg verborgen geblieben ist, was den Beamten in Berlin verborgen geblieben ist, das begreift bei uns in Oberschlesien, in Posen, in Preußen jeder Bauer. (Heiterkeit.) Das begreift nur, wer die Sache praktisch durchgemacht hat. Die Entwerthung des Silbers zwingt uns, unser Getreide unterm Werthe zu verkaufen. Wenn es uns gelingen würde, den Cours des Rubels auf 300 zu stabilisiren, so brauchten wir keine Zölle. Ich finde es nicht wunderbar, daß man die Frage der Noth der Landwirthschaft mit der Militärvorlage verquickt. In dem Augenblick, wo man dem Lande so große Opfer auferlegen will, ist es nicht praktisch, neue Blutungen eintreten zu lassen. Wenn die Noth am größten ist, da schwinden die Ideale. Ich bedauere, daß wegen der Geschäftsordnung noch kein Gegner zu Worte gekommen ist, wir schießen und die laden. Es werden freilich nur Platzpatronen sein, die sie versenden werden. (Heiterkeit.)

Abg. **v. Kardorff** (freiconf.) hebt hervor, daß die Angelegenheit des russischen Handelsvertrages einen specifisch preußischen Charakter trage, da Preußen allein an Rußland grenze. Das Haus habe also ein gutes Recht, die Sache zu besprechen. Zur Beleuchtung der landwirthschaftlichen Noth weise er auf die Entvölkerung des platten Landes im Osten hin, sowie auf den bedeutenden Rückgang der Domänenpachtpreise im Osten. Trotz fleißiger Arbeit seien die Werthe der Grundstücke erheblich zurückgegangen. Daher die Unzufriedenheit, die sich mit elementarer Gewalt bemerklich mache. Möge man die östlichen Provinzen nicht den Weg Irlands gehen lassen. Auf die Freigebung der Grenzsperre sei die Zulassung der amerikanischen Trichine, der Fortfall der Zuckerexportprämie gefolgt. Mit Sicherheit lasse sich jetzt schon absehen, daß die deutsche Zuckerrübenindustrie ihre Stellung auf dem Weltmarkt verlieren werde. Auch die ursprüngliche Absicht, einen Theil der Kosten der Militärvorlage durch Vermehrung der Brennereisteuer aufzubringen, zeige, daß die Landwirthschaft nicht genügend gewürdigt werde. Einem Handelsvertrage mit Rußland stehe er schon aus Rücksicht auf die Seestädte nicht durchaus feindlich gegenüber; aber wenn unsere Landwirthschaft nicht ruinirt werden solle, müsse ein Zuschlagszoll für den Fall des Sinkens der russischen Valuta eingeführt werden. Er bitte dringend, daß das preußische Staatsministerium seine Abstimmung im Bundesrath hiervon abhängig mache. Redner bedauert dann, daß die deutschen Delegirten auf der Brüsseler Conferenz eine so feindselige Haltung gegen die Restituirung des Silbers eingenommen hätten, die doch für unsere Landwirthschaft eine Lebensfrage sei. Zu beachten sei auch, daß der russische Handelsvertrag das Fernbleiben der oberschlesischen Kohle vom Berliner Markte und damit eine Stärkung der Bemühungen zum Zustandebringen des Kohlenringes mit seiner Gefahr eines neuen Bergarbeiterstrikes zur Folge haben werde. Der Patriotismus der Landwirthschaft sei auch jetzt noch unvermindert; aber wenn die Noth einen gewissen Grad erreicht habe, höre die Opferthätigkeit von selbst auf. Redner schließt mit der Hoffnung, daß die Regierung in der Währungsfrage endlich doch den rein manchesterlichen Standpunkt verlassen werde, den bisher das Reichsschatzamt eingenommen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Enneccerus** (nat.-lib.) bestreitet, daß die nationalliberale Presse, zu der die „Weser-Ztg." gar nicht gehöre, Agrarierhetze betreibe. Seine Fraction vertrete jederzeit die Interessen der Landwirthschaft mit derselben Wärme, wie irgend eine andere Partei. (Lachen rechts.) Er erinnere an ihre Haltung in der Frage der Aufhebung der Grundsteuer. Wenn Arendt eine Lockerung des Cartellverhältnisses bedauere, so sei seine Rede jedenfalls nicht geeignet, ein Zusammengehen der Cartellparteien zu fördern. Aus dem Antrage Arendt sei alles das, was den Nationalliberalen anstößig gewesen, ausgemerzt worden. Der frühere Antrag habe eine unzulässige Kritik der Beschlüsse des Reichstages enthalten; dieser Grund der Ablehnung sei jetzt weggefallen; seine Partei könne nun für ihn stimmen. Sie sehe darin nicht eine Erklärung gegen den Handelsvertrag, sondern nur eine Mahnung zur ausgiebigen Wahrung der Interessen von Industrie und Landwirthschaft. Diese Mahnung werde hoffentlich dazu beitragen, die entstandene Beunruhigung zu mildern. Den Zusatz des Abg. v. Eynern brauche er nicht weiter zu empfehlen.

Abg. Frhr. **v. Minnigerode** (conf.) setzt aus einander, daß der für die Landwirthschaft unerträglich niedrige Getreidepreis keineswegs billiges Brod bedeute. Wenn der Landwirthschaftsminister den Mangel an Arbeitskräften und die zunehmende Verschuldung für die Nothlage der Landwirthschaft verantwortlich mache, so verwechsele er Ursache und Wirkung. Der Unterhändler, der die Vertragsverhandlungen mit Rußland führe, scheine leider mehr internationale als nationale Politik zu treiben. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Daß ein Vertrag mit Rußland nur auf Kosten der Landwirthschaft abgeschlossen werden könnte, sei doch zweifellos. Ob aber die deutsche Industrie die erwarteten Vortheile haben werde, sei mehr wie zweifelhaft. Man solle nicht, um einer Taube nachzulaufen, den Sperling aus der Hand lassen. Die Bedeutung der Valuta, die man an manchen Stellen nicht erkenne, sei dem Gänsetreiber nicht entgangen, der ihm (Redner) für eine Gans 3 Mk. abverlangt habe mit der Motivirung „der Rubel stehe hoch". Es war kein Gelehrter und kein Schreiber, es war nur ein Gänsetreiber. (Heiterkeit.) Seit 1890 werde in der Zollgesetzgebung zurückrevidirt; an die Stelle einer großen Vergangenheit trete eine ungewisse Zukunft. Es handle sich bei diesen Fragen um unser Wohl und Wehe, und wir werden uns nicht verschränken lassen, dahin zu wirken, daß die preußische Regierung erfährt, wie die Dinge wirklich liegen. Der Antrag Rickert bezeichne ehrlich und knapp, was der Freisinn der Landwirthschaft zu bieten habe. (Bravo!) Der Reichskanzler habe in Anknüpfung an die hochbedeutsame Tivoliversammlung von dem antisemitisch-bimetallistischen Zweigespann gesprochen. Wäre damals schon die bevorstehende Versammlung der Landwirthe bekannt gewesen, so wäre sie wohl mit eingespannt worden. Die Landwirthschaft wolle sich nach den Opfern, die ihr der österreichische Vertrag auferlegt, nicht noch neue Opfer auflegen lassen. In der Nothlage, in der sich die Landwirthschaft jetzt befinde, könne der Landwirth nicht jedes Wort auf die Wagschale legen; aber daß die Landwirthe sich um das Wohl des Staates bemühten, sei außer Zweifel. (Beifall rechts.)

Abg. **Szmula** (Centr.) beklagt den Arbeitermangel in Oberschlesien. Leider werde der Zuzug polnischer Arbeiter als Ersatz für die abziehenden einheimischen Arbeiter oft von behördlicher Seite erschwert. Die Verhältnisse der oberschlesischen Eisenindustrie haben sich durch den österreichischen Handelsvertrag gar nicht gebessert. Im Gegentheil seien die Verhältnisse gerade heute besonders schlecht, und die Existenz der Industrie sei geradezu gefährdet. Sie könne nur erhalten werden, wenn die Eisenzölle nicht unter den Stand von 1881 gebracht würden. Ferner wäre eine Regulirung des Zolles nach dem jeweiligen Rubelcourse erforderlich. Im Reichstage sei vom Abgeordneten Barth den Landwirthen geringe Bildung vorgeworfen worden. Dazu haben diejenigen am wenigsten ein Recht, die von der Landwirthschaft selber keine Ahnung haben.

Handelsminister Frhr. **v. Berlepsch**: Die Stimmung der deutschen Industrie für die Handelsverträge ist durchaus nicht so ablehnend, wie es den Anschein hat. Das Maß des Interesses entspricht aber dem Maß des eigenen Interesses. Die Frage, ob die deutsche Industrie durchaus zufrieden ist mit den Handelsverträgen, muß natürlich verneint werden, und selbst der Reichskanzler würde Ihnen sagen: Ich selber bin nicht zufrieden, denn es wäre mir lieber gewesen, wenn ich nicht so viele Concessionen hätte machen müssen. Die Frage ist, ob der Vertrag ohne solche Concession zu haben war. Wir haben vor den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz Vertreter der Industrie eingehend gehört. Die einstimmige Ansicht der Industriellen war, daß die deutsche Industrie des Exports und mithin der Handelsverträge unbedingt bedürfe. Zu diesem Zwecke solle die Regierung zunächst mit den befreundeten Staaten in Verhandlung treten. Die ganze deutsche Industrie ist auch nicht der Meinung, daß bei Abschluß der Handelsverträge die Landwirthschaft durch den concedirten Zoll von 1,50 Mk. so geschädigt würde, daß die Industrie deswegen auf einen Handelsvertrag verzichten müßte. Wenn die Industrie noch heute vor die Frage gestellt würde, ob sie einen Handelsvertrag oder einen Zollkrieg will, so würden wir dieselbe Antwort erhalten. Ueber die vom Reiche veranstaltete Enquete vor dem Handelsvertrage mit Rußland sind ganz falsche Nachrichten verbreitet. Die verschiedenen Corporationen sind aufgefordert worden, Sachverständige vor die Enquetecommission zu schicken. Diese Enquetecommission war gar nicht in der Lage, mit den Sachverständigen darüber zu verhandeln, ob ein Vertrag zu Stande kommen soll, wenn die landwirthschaftlichen Zölle fortgesetzt werden. Das wäre der ungeschickteste Weg gewesen. Solche allgemeine Fragen kann man doch nicht mit Sachverständigen verhandeln. Die Enquete sollte nur den Zweck haben, über einzelne Positionen zu verhandeln, um zu erfahren, welche Zollsätze für einzelne Industriezweige nöthig sind, um den Export zu erhalten. Einer der Vorredner hat den Vorsitzenden der Commission namentlich genannt und ihm einen ungerechtfertigten Vorwurf gemacht. Ich bedaure dies. Der Beamte hat seit 10 Jahren alle Verhandlungen geführt, auch in der Zeit des strengsten Schutzzollsystems. Dem früheren Generalconsul in Petersburg ist vom Abg. Schalscha ein merkwürdiger Vorwurf gemacht worden. Ich erwidere darauf, daß dieser Beamte eine der sichersten und zuverlässigsten Quellen des Reiches für auswärtige Beziehungen ist. Der Antrag v. Eynern macht den Eindruck, als ob bisher Vertreter der Industrie nicht ausreichend gehört worden wären. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Es sind alle größeren Verbände und wirthschaftlichen Berufszweige gehört worden. Wir haben es bloß nicht jedesmal in die Zeitung gesetzt.

Abg. Dr. **Meyer** (freis.) Der Abg. Freiherr von Minnigerode hat unser Verhalten kritisirt, bevor wir noch unsere Meinung gesagt haben. Er nannte unser Verhalten international, das soll doch heißen, wir sind nicht national. Worin besteht unser Mangel an nationaler Gesinnung? Wir wollen der Regierung nicht Schwierigkeiten bereiten und halten darum mit unserm Urtheil zurück. Also wäre es ein Erforderniß nationaler Gesinnung, einer Regierung, die in einer internationalen Verhandlung begriffen ist, Steine in den Weg zu werfen. Wenn der Vertrag dem Reichstage vorgelegt wird, so wird es Zeit sein, Kritik zu üben. (Lachen rechts.) Der Reichstag hat die Befugniß und die Pflicht, einen Vertrag, von dem er überzeugt ist, daß er mehr Nachtheile als Vortheile bringt, zu verwerfen, und ich habe das Zutrauen zum Reichstag, daß er so verfahren wird. Die Grenzprovinzen nach Rußland hin befinden sich in anderer Lage als andere Grenzprovinzen, denn sie grenzen an ein Land, das sich vom Weltverkehr abgeschlossen hat. Lange Zeit versuchte man vergeblich, gute Handelsbeziehungen mit Rußland anzubahnen. Jetzt, wo die russische Regierung dazu geneigt ist, erschallt plötzlich der Ruf: Wir verwerfen den russischen Handelsvertrag, ehe wir ihn kennen! Wenn Sie das thun, so liegt eine Handlung vor, auf die der Name Faschingscherz nicht mit vollem Unrecht angewandt werden kann. (Heiterkeit.) Die Regierung thut in dieser Sache nicht, was sie will, sondern was sie muß, was ihr durch die Nothwendigkeit der Verhältnisse aufgedrängt wird. Man darf den Vertrag nicht nach dem Maßstabe des greifbaren Nutzens beurtheilen, sondern nur unter dem Gesichtspunkte, welches Unglück hereingebrochen wäre, wenn der Vertrag nicht zu Stande gekommen wäre. Der 1. Februar 1892 war ein kritischer Tag erster Ordnung, weil eine große Zahl von Handelsverträgen an diesem Tage ablief. Europa war in einen Zustand völliger Feindseligkeit hineingerathen, in dem von einem gesicherten Export nicht die Rede sein konnte. Eine Regierung, die sich diese Sachlage überlegte, mußte wieder ein handelsfreundliches Verhältniß einzuleiten versuchen. Das ist der Regierung gelungen. Was sie erreicht hat, zeigt eine diplomatische Geschicklichkeit, für welche wir vollste Anerkennung haben. (Lachen rechts.) Parlamentarische Erörterungen über schwebende Verhandlungen halten wir nicht für richtig. Denn es können Aeußerungen fallen, die die fremde Regierung sich zu Nutze macht. Wir nehmen Rücksicht darauf, deshalb enthalte ich mich, auf Einzelheiten einzugehen. Herr von Schalscha wird daraus ersehen, daß wir nicht so scharf geladen haben, wie er glaubt. Ich habe auch keine Neigung zu morden. (Heiterkeit.) Und daß es einen unermeßlichen Schaden angerichtet hätte, wenn die Kraft des Herrn von Schalscha vorzeitig weggerafft worden wäre, das hat seine heutige Rede gezeigt. Nicht Mangel an Interesse für die Landwirthschaft, sondern Rücksicht auf die alte Sitte der Parlamente hat uns veranlaßt, den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zu stellen. (Beifall links.)

Abg. **Lehmann** (Centr.) erklärt sich für den Antrag Dziembowski; einem Tadelsvotum hätte er und seine Freunde nicht zustimmen können.

Darauf wurde um 4 Uhr die weitere Berathung bis Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Aus der Provinz.

C. Tr. **Königsberg**, 15. Febr. Eine für **Stadtverordneten-Versammlungen** interessante Frage kam gestern Abend zur vorläufigen Erledigung. Ein Magistratsantrag wollte einen Theil des Platzes hinter dem Stadttheater, des Besselplatzes und der Straße zwischen ihm und dem Theatergebäude an das Stadttheater verpachten gegen einen allerdings sehr geringen Preis, wenn man vergleicht, was die Centralhalle für ein viel kleineres Plätzchen zahlt. Es soll ein Restaurationsgarten hergestellt werden. In der Versammlung sitzen 17 Theateractionäre. Stadtverordneter Kluge, der als Leiter des hiesigen Verschönerungsvereins den Grundsatz vertreten, es müsse sich die Stadt jeden öffentlichen Platz erhalten und möglichst viel neue schaffen und der also als Führer der Gegner der Magistratsvorlage auftrat, beantragte sofort, es solle in Bezug auf den Antrag des Magistrats kein Theateractionär zur Abstimmung zugelassen werden. Ein heftiger Kampf, in den auch Juristen für und wider eingriffen, entspann sich zunächst über den Kluge'schen Antrag, der wirklich angenommen wurde. Abgelehnt wurde auch ein Antrag, gegen vierfach erhöhte Pacht (2000 Mk.) die Abtretung zu bewilligen und endlich auch die Magistratsvorlage. Im Namen der 17 von der Abstimmung Ausgeschlossenen meldete ein Theatervereinsactionär Protest gegen Ausschließung und Abstimmung an. Zu bemerken ist, daß die Actionäre ausdrücklich auf jede höhere Dividende als 4 Proc. haben verzichten müssen, als sich die Stadt zur Beitragsleistung entschloß, so daß bei einigermaßen verständiger Theaterleitung ein Ausfall an Dividende bei ihnen unwahrscheinlich und daher ihr Interesse vorwiegend ein allgemeines Kunstinteresse ist. Man hofft eben durch die Erträge einer erweiterten Restauration Einnahmen zu erzielen, die dann wieder im Interesse des Theaters verwendet werden können. — Die **Wassernoth** bei uns wird immer empfindlicher. Die öffentlichen Brunnen sind von Morgens bis Abends von Wasserholern umdrängt; der Magistrat läßt in der oberen Stadt Sprengwagen umherfahren, die umsonst Wasser abgeben.

Börsendepeschen der Danziger Zeituug.

Hamburg, 15. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 154—158. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 134—136, russ. loco ruhig, Transito 110. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 53½. — **Spiritus** loco matt, per Febr. 22½ Br., per Febr.-März 22¼ Br., per April 22¼ Br., per Mai-Juni 22½ Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 2000 Sack. — **Petroleum** loco still, Standard white loco 5,20 Br., per März 5,05 Br. — Bedeckt.

Hamburg, 15. Febr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Febr. 14,25, per März 14,25, per Mai 14,40, per Sept. 14,32½. Stetig.

Hamburg, 15. Febr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 84½, per Mai 83, per Septbr. 83, per Dezember 82. Behauptet.

Bremen, 15. Februar. Raff. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Ruhig. Loco 5,35 Gd.

Havre, 15. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 105,00, per März 104,75, per Mai 103,50. Ruhig.

Mannheim 15. Febr. **Weizen** per März 16,80, per Mai 16,75, per Juli 16,90. **Roggen** per März 14,45, per Mai 14,50, per Juli 14,75. **Hafer** per März 14,65, per Mai 14,65, per Juli 14,80. **Mais** per März 11,40, per Mai 11,25, per Juli 11,20.

Frankfurt a. M., 15. Febr. **Effecten-Societät.** (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 275⅞, Lombarden 84⅞, ungarische Gold-Rente 97,90, Gotthardbahn 154,70, Disconto-Commandit 188,00, Dresdener Bank 147,80, Bochumer Gußstahl 127,40, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 144,00, Harpener 132,70, Hibernia 113,80, Laurahütte 97,90, 3% Portugiesen 21,50, italienische Mittelmeerbahn 102,10, schweizer Centralbahn 116,60, schweizer Nordostbahn 106,40, schweizer Union 72,80, italienische Meridionaux 128,90, schweizer Simplonbahn 48,80, 4% ungar. Kronenrente 94,60, Berliner Handelsgesellschaft —, norddeutsch. Lloyd —. Behauptet.

Wien, 15. Febr. (Schluß-Course.) **Oesterr. 4⅕% Papierrente 99,25, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,90**

do. Goldrente 118,60, 4% ungar. Goldrente 115,90, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 147,75, Anglo-Aust. 154,75, Länderbank 238,80, Creditact. 328,25, Unionbank 255,50, ungar. Creditactien 380,50, Wiener Bankverein 121,75, Böhm. Westbahn 365,50, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 466,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 236,75, Ferd. Nordbahn 2920,00, Franzosen 305,75, Galizier 220,25, Lemberg-Czern. 258,50, Lombard. 97,60, Nordwestb. 218,50, Pardubitzer —, Alp.-Mont.-Act. 55,30, Tabakactien 176,75, Amsterd. Wechsel 100,35, Deutsche Plätze 59,17 1/2, Londoner Wechsel 120,90, Pariser Wechsel 48,10, Napoleons 9,61 1/2, Marknoten 59,17 1/2, Russ. Banknoten 1,26 1/4, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 113,50, österr. Kronenrente 96,95, ungar. Kronenrente 95,25.

Amsterdam, 15. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 177, per Mai 179. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine behpt., per März 132, per Mai 130. — **Rüböl** loco 27 3/4, per Mai 27 1/2, do. per Herbst 27.

Antwerpen, 15. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12 5/8 bez. und Br., per Februar 12 5/8 Br., per März-April 12 5/8 Br., per Sept.-Dezember 12 7/8 Br. Ruhig.

Paris, 15. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 98,98, 3% Rente 98,60, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,45, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 96,93, III. Orientanleihe 70,05, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,75, 4% unific. Aegypt. 100,45, 4% span. äuß. Anleihe 62 1/8, convert. Türken 22,37 1/2, türk. Loose 96,10, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 452,00, Franzosen 648,75, Lombarden 226,25, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 1011,00, Rio Tinto-Actien 392,00, Suezkanal-Actien 2662, Banque de France 3885, Wechsel auf deutsche Plätze 122 1/2, Londoner Wechsel 25,16, Cheques a. London 25,17 1/2, Wechsel Amsterdam kurz 206,68, do. Wien kurz 205,75, do. Madrid kurz 424,00, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen 21 1/4, neue 3% Russen 78,90, Banque ottomane 590,00, Banque de Paris 642, Banque d'Escompte 145, Credit mobilier 126,25, Meridional-Actien 632, Panamakanal-Actien —, Credit Lyonnais 775, Tab. Ottom. 378,12, 2 3/4 % englische Consols —, Cred. d'Esc. neue —, Robinson-A. 89,30, Privatdiscont 2.

Paris, 15. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Februar 21,60, per März 21,80, per März-Juni 22,10, per Mai-August 22,50. — **Roggen** ruhig, per Februar 13,80, per Mai-August 14,50. — **Mehl** träge, per Februar 48,20, per März 48,40, per März-Juni 48,60, per Mai-August 49,00. — **Rüböl** fest, per Februar 59,25, per März 59,50, per März-Juni 60,25, per Mai-August 60,75. — **Spiritus** ruhig, per Februar 47,25, per März 47,25, per März-April 47,50, per Mai-August 47,50. — Wetter: Schön.

London, 15. Febr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, für Hafer ziemlicher Begehr, circa 1/4 sh. höher. Uebriges Getreide gegen Anfang unverändert. Angekommene Weizenladungen stetiger, californische gefragter. Für schwimmendes Getreide sind Käufer zurückhaltend. Regen.

London, 15. Febr. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

London, 15. Febr. (Schlußcourse.) Engl. 2 3/4 % Consols 98 7/8, Pr. 4% Consols 105 1/2, 5% italien. Rente 92, Lombarden 9, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99 3/8, convert. Türken 22 1/8, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 99, 4% ungarische Goldrente 96 1/2, 4% Spanier 62 1/4, 3 1/2 % privil. Aegypter 94 5/8, 4% unific. Aegypter 99 5/8, 3% garantirte Aegypter —, 4 1/4 % ägypt. Tributanleihe 99, 3% consol. Mexikaner 83 1/2, Ottomanbank 13 1/2, Suezactien —, Canada-Pacific 88 1/8, De Beers-Actien neue 18 5/8, Rio Tinto 15 5/8, 4% Rupees 64 5/8, 6% fund. argent. Anleihe 65 1/4, 5% argentinische Goldanl. von 1886 65, do. 4 1/2 % äußere Goldanl. 37, Neue 3% Reichsanleihe 86 3/4, Griechische Anl. v. 1881 67 3/4, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 58 1/2, Brasilianische Anleihe v. 1889 69 3/4, Platzdiscont 1 1/2. Silber 38 3/8.

Glasgow, 15. Februar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 48 sh. Käufer, 49 sh. 6 d. Verkäufer. Geschäftslos.

Liverpool, 15. Febr. **Baumwolle.** Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fester. Middl. amerikanische Lieferungen: Februar-März 4 3/4 Käuferpreis, März-April 4 49/64 do., April-Mai 4 25/32 do., Mai-Juni 4 13/16 do., Juni-Juli 4 27/32 do., Juli-August 4 7/8 Werth, August-Septbr. 4 7/8 Verkäuferpreis, Sept.-Okt. 4 25/32 d. do.

Leith, 15. Februar. Getreidemarkt. Markt außerordentlich ruhig ohne Werthveränderung.

Petersburg, 15. Febr. Wechsel auf London 95,30, do. Berlin 46,72 1/2, do. Amsterdam 79,00, do. Paris 37,80, 1/2-Imperials 766, russ. Präm.-Anleihe v. 1864 (gest.) 240 1/2, do. 1866 228 1/4, russ. 2. Orientanl. 103 1/4, do. 3. Orientanleihe 105 1/4, do. 4% innere Anleihe —, do. 4 1/2 % Bodencredit-Pfandbriefe 152, Große russ. Eisenbahnen 246, russ. Südwestb.-Act. 116 1/4, Petersburger Discontobank 485, Petersburger intern. Handelsbank 442, Petersburger Privat-Handelsbank 378, russ. Bank für auswärt. Handel 283, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 148 1/2. Privatdiscont 4 1/2.

Petersburg, 15. Febr. Productenmarkt. Talg loco 57,00, per August —. — **Weizen** loco 11,25. **Roggen** loco 8,50. — **Hafer** loco 4,90. — **Hanf** loco 43. **Leinsaat** loco 15,25. Frost.

Newyork, 14. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86 3/4. Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17 1/2, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95 3/8, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 85 5/8, Centr.-Pacific-Actien 27 1/2, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 79, Illinois-Central-Actien 99 3/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 128 1/2, Louisville u. Nashville Act. 73 7/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 24 1/2, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 109 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Act. 48 3/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 36 1/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 34, Union-Pacific-Actien 39 1/4. Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 54, Silber Bullion —. — **Baumwolle** in Newyork 9, do. in New-Orleans Feiert. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,35, do. Pipeline Certificates per März 56 1/2. Stetig. — **Schmalz** loco 12,95, do. (Rohe und Brothers) 13,15. — **Zucker** Fair refining Muscovados) 3 1/16. — **Kaffee** (Fair Rio) 18 1/8, Nr. 7 low ord. per März 17,40, per Mai 16,90.

Newyork, 15. Februar. Visible Supply an **Weizen** 80 994 000 Bushel, do. an **Mais** 14 152 000 Bushels.

Chicago, 15. Febr. **Weizen** per Februar 75 3/8, per Mai 78 7/8. **Mais** per Februar 42 3/4. **Speck** short clear —. **Pork** per Februar 18,25. — Weizen eröffnete niedriger auf gemeldete größere Zufuhren und Abnahme der Exportnachfrage, später trat jedoch auf Deckungskäufe der Baissiers eine Erholung ein. Schluß behauptet. Mais eröffnete niedriger, gab alsdann noch weiter nach, zog aber später auf ungünstige Wetterberichte an. Schluß behauptet.

Produktenmärkte.

Königsberg, 15. Februar. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 781 Gr. 148, 765 Gr. 152 M bez., bunter 741 Gr. 137 M bez., rother 778 Gr. 148 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 702 Gr. 118, 720 Gr. bis 741 Gr. 118,50, 700 bis 753 Gr. 118,75. Weizenroggen 741 Gr. und 732 Gr. 118 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 112 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 125,50, 127, 128 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 124 M bez., graue kleine 110 M bez., grüne russ. bes. 92 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 108,50, 115, 115,50 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 105, 106, mittelgroße 116 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50 1/2 M Gd., nicht contingentirt 30 3/4 M Gd., per Februar nicht contingentirt 30 3/4 M Gd., per März nicht contingentirt 32 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 33 1/2 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 15. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** loco still, 145—152, per April-Mai 154,50, per Mai-Juni 155,50. — **Roggen** loco unveränd., 126—130, per April-Mai 134,50, per Mai-Juni 135,50. — Pommerscher **Hafer** loco 133—138. — **Rüböl** loco unveränd., per April-Mai 52,20, per Septbr.-Oktbr. 52,20. — **Spiritus** loco fest, mit 70 M Consumsteuer 31,60, per April-Mai 31,80, per August-September 33,80. — **Petroleum** loco 10,40.

Berlin, 15. Februar. **Weizen** loco 146—160 M, per April-Mai 154,75—155 M, per Mai-Juni 156—156,25 M, per Juni-Juli 157,25—157,50 M, per Juli-August 158,75—158,50 M. — **Roggen** loco 129—137 M, guter inländ. 134—134,50 M, etwas klammer 131 M a. B., per April-Mai 138—137,75 M, per Mai-Juni 138,75—138,50 M, per Juni-Juli 139,50—139,25 M. — **Hafer** loco 140—157 M, mittel und guter ost- und westpreuß. 142—147 M, pomm. und uckermärk. 143—148 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 143—148 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 149—151 M a. B., per Februar 144 M nom., per April-Mai 143,75—144 M, per Mai-Juni 144,25 M nom., per Juni-Juli 144,75 M. — **Mais** loco 125—135 M, per April-Mai 110,50—110,75 M, per Mai-Juni 109,75 M, per Juni-Juli 109,75 M, per Juli-August 109,75 M, per Sept.-Oktober 111 M nom. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per Februar 19,25 M. B. — **Trockene Kartoffelstärke** per Febr 19,25 M. B. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Februar 10,40 M. B. — **Erbsen** loco Futterwaare 135 bis 146 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00—20,00 M, Nr. 0 19,00 bis 16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20,20 M, per Febr. 18,10 M, per Februar-März 18,10 M, per April-Mai 18,20—18,15—18,25 M, per Mai-Juni 18,35 M, per Juni-Juli 18,45 M. — **Petroleum** loco — M. — **Rüböl** loco ohne Faß 51,8 M, per Februar 52,5 M, per April-Mai 52,7—55,2—52,3 M, per Mai-Juni 52,7—52,4 M, per Sept.-Okt. 52,5—51,8—52 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 53,1 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 33,4—33,3 M, per Februar 32,1 M, per Februar-März 32,1 M, per April-Mai 32,9—32,7—32,8 M, per Mai-Juni 33,2—33—33,1 M, per Juni-Juli 33,8—33,7 M, per Juli-August 34,3—34,1 M, per Aug.-Sept. 34,7—34,5 M.

Magdeburg, 15. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 15,10, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 14,40, Nachproducte excl., 75 % Rendement 12,00. Ruhig. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,22 1/2 Gd., 14,27 1/2 Br., per März 14,22 1/2 Gd., 14,27 1/2 Br., per April 14,30 Gd., 14,35 Br., per Mai 14,40 bez., 14,42 1/2 Br. Stetig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Februar. Wind: NNO. Nichts in Sicht.

Berliner Fondsbörse vom 15. Februar.

Die heutige Börse eröffnete im ganzen in ziemlich fester Haltung bei ruhigem Geschäft. Die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist etwas höher ein, während einige Papiere, namentlich Bankactien und Montanwerthe gleich anfangs schwach lagen. Um die Mitte der Börsenzeit ermattete die Haltung ganz allgemein und bei zum Theil regeren Umsätzen gaben die Ultimowerthe durchschnittlich nach; der Börsenschluß erschien wieder etwas befestigt. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten ziemlich günstig, gewannen aber hier keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Haltung. Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen waren schwächer, dreiprocentige gaben 0,30 % nach, die sie gestern gestiegen waren. Fremde, festen Zins tragende Papiere erwiesen sich fest und ruhig; russische Anleihen und Noten etwas anziehend und lebhafter. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/4 % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien mit unwesentlichen Schwankungen ruhig um; Lombarden etwas höher. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert und ruhig. Bankactien ziemlich fest. Industriepapiere ziemlich fest, aber nur vereinzelt lebhafter. Schiffahrtsactien etwas besser. Montanwerthe schwankend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,90
do. do.	3 1/2	101,20
do. do.	3	87,40
Konsolidirte Anleihe	4	107,80
do. do.	3 1/2	101,20
do. do.	3	87,40
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,20
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	96,80
Westpr. Prov.-Oblig.	3 1/2	97,00
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3 1/2	96,50
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,80
Pommersche Pfandbr.	3 1/2	99,25
Posensche neue Pfdbr.	4	102,75
do. do.	3 1/2	97,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	98,00
do. neue Pfandbr.	3 1/2	97,90
Pomm. Rentenbriefe	4	103,40
Posensche do.	4	103,40
Preußische do.	4	103,49

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	99,90
Oesterr. Papier-Rente	5	—
do. do.	4 1/5	83,90
do. Silber-Rente	4 1/5	83,50
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4 1/2	103,70
do. Papier-Rente	5	86,30
do. Gold-Rente	4	97,75
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,30
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	105,50
Russ. Anleihe von 1889	4	99,50
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	68,75
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	69,70
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	66,00
Poln. Pfandbriefe	5	68,10
Italienische Rente	5	93,25
Rumänische amort. Anl.	5	98,50
do. 4% Rente	4	84,70
Türk. Admin.-Anleihe	5	92,50
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,05
Serbische Gold-Pfdbr.	5	88,50
do. Rente	5	80,80
do. neue Rente	5	80,40
Griech. Goldanl. v. 1890	5	58,90
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	83,00
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	69,75
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	84,70

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	93,50
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	102,00
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,40
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,75
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3 1/2	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	115,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,60
do. do. do.	3 1/2	96,75
do. do. do.	4	103,60
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3 1/2	97,00
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	105,70
do. do. (110)	4	102,00
do. do. (100)	4	101,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	107,00
Russ. Central- do.	5	90,80

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	141,20
Baier. Prämien-Anleihe	4	144,20
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	113,50
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3 1/2	134,50
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	130,00
Oesterr. Loose 1854	4	128,30
do. Cred.-L. v. 1858	—	334,75
do. Loose von 1860	5	128,40
do. do. 1864	—	337,60
Oldenburger Loose	3	128,10
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	182,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	93,75
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	160,10
do. do. von 1866	5	151,50
Ung. Loose	—	269,25

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3 1/4	64,00
Mainz-Ludwigshafen	4 2/3	116,30
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1 1/2	65,40
do. do. St.-Pr.	5	109,70
Ostpreuß. Südbahn	1	75,75
do. St.-Pr.	5	109,00
Saal-Bahn St.-A.	—	25,60
do. St.-Pr.	3 1/2	93,50
Stargard-Posen	4 1/2	102,50
Weimar-Gera gar.	—	16,60
do. St.-Pr.	3 2/3	86,50
Galizier	8,15	92,60
Gotthardbahn	6	156,00

† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn	4 3/4	84,60
Lüttich-Limburg	0,6	25,10
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	5	—
do. Lit. B.	5 3/4	—
†Reichenb.-Pardub.	3,81	83,10
†Russ. Staatsbahnen	5/2 25	—
Russ. Südwestbahn	5,45	77,60
Schweiz. Unionb.	2	75,30
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	4/5	45,80
Warschau-Wien	17 1/3	195,90

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	104,90
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,30
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,30
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,30
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	83,10
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,80
do. Elbthalb.	5	92,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	65,10
† do. 5% Oblig.	5	105,10
†Ungar. Nordostbahn	5	85,40
† do. do. Gold-Pr.	5	102,50
Anatol. Bahnen	5	92,10
Brest-Grajewo	5	99,50
†Kursk-Charkow	4	94,80
†Kursk-Kiew	4	94,50
†Mosko-Rjäsan	4	95,10
†Mosko-Smolensk	5	102,90
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4 1/2	100,75
†Rjäsan-Koslow	4	94,40
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Northern Pacif.-Eis. III.	[illegible]	80,75

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	129,60	6 1/4
Berliner Handelsges.	145,25	7 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	110,00	—
Bremer Bank	105,40	4 1/2
Bresl. Discontbank	97,40	4 1/2
Danziger Privatbank	—	8 2/3
Darmstädter Bank	139,75	5 1/4
Deutsche Genossensch.-B.	118,00	6
do. Bank	166,75	9
do. Effecten u. W.	114,60	4
do. Reichsbank	149,75	7,55
do. Hypoth.-Bank	116,75	6 1/2
Disconto-Command.	192,00	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	88,90	3 1/2
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank	107,80	4 1/2
Königsb. Vereins-Bank	97,40	5
Lübecker Comm.-Bank	114,30	7
Magdbg. Privat-Bank	108,10	4
Meininger Hypoth.-B.	109,60	5
Norddeutsche Bank	135,00	4 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt	177,10	8 3/4
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	114,20	6
Posener Provinz.-Bank	98,25	5 1/5
Preuß. Boden-Credit	130,50	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	161,60	9 1/2
Schaffhaus. Bankverein	107,25	6
Schlesischer Bankverein	114,40	5 1/2
Südd. Bod.-Credit-Bk.	162,30	7
Danziger Oelmühle	88,00	—
do. Prioritäts-Act.	99,00	[illegible]
Neufeldt-Metallwaaren	[illegible]	[illegible]
Bauverein Passage	[illegible]	[illegible]
Deutsche Baugesellschaft	78,75	[illegible]
A. B. Omnibusgesellsch.	213,50	12 1/2
Gr. Berl. Pferdebahn	226,75	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik	93,70	6
Wilhelmshütte	61,00	2 1/2
Oberschles. Eisenb.-B.	51,00	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div. 1891.	
Dortm. Union-St.-Prior.	59,70	—
Königs- u. Laurahütte	97,30	4
Stolberg, Zink	40,30	2
do. St.-Pr.	109,80	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 15. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	2 1/2	169,40
do.	2 Mon.	2 1/2	168,90
London	8 Tg.	2 1/2	20,42
do.	3 Mon.	2 1/2	20,355
Paris	8 Tg.	2 1/2	81,25
Brüssel	8 Tg.	2 1/2	81,15
do.	2 Mon.	2 1/2	80,95
Wien	8 Tg.	4	168,80
do	2 Mon.	4	168,10
Petersburg	3 Wch.	4 1/2	213,25
do.	3 Mon.	4 1/2	212,25
Warschau	8 Tg.	5 1/2	214,00

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,25
Imperials per 500 Gr.	16,785
Dollar	—
Englische Banknoten	20,42
Französische Banknoten	[illegible]
Oesterreichische Banknoten	[illegible]
Russische Banknoten	214,50

2. Ziehung d. 2. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 15. Februar 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

43 103 339 400 652 866 917 2[illegible] 1061 [150] 224 433 [illegible]

71 457 546 607 63 67 69 96 99 707 875 96008 10 39 103 9 249 66 [200] 477 97 615 20 743 55 809 42 963 97003 32 217 449 73 502 694 806 47 98202 417 23 93 877 99066 81 169 278 408 47 574 744 81 [150] 82 100036 76 201 3[illegible]4 42 70 76 563 629 [200] 746 873 101190 333 73 [200] 95 472 602 52 91 [150] 97 888 907 [illegible]

2. Ziehung d. 2. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 15. Februar 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

[illegible]